



**Kirchenkreisbericht
zur Visitation
des Ev. luth. Kirchenkreises Harzer Land
im Sprengel Hildesheim-Göttingen
im September 2022**

Inhaltsübersicht

Kirchenkreisbericht 2022

Seiten 3 bis 16

Anhänge

Karte der Regionen im Kirchenkreis

Seite 17

Gemeindegliederstatistik

Seite 18

Kirchenkreisbericht von 2016

Seiten 19 bis 41

Stellenplanung 2023 bis 2028

Seiten 42 bis 43

Konzept des Kirchenkreises (Handlungsfelder)

Seiten 44 bis 62

Vorbemerkungen und Entstehung

In diesem Kirchenkreisbericht zur Visitation 2022 sind alle Veränderungen, Entwicklungen und neuen Herausforderungen benannt, die sich gegenüber dem letzten Bericht von 2016 ergeben haben. Aus diesem Grund legen wir als Anhang auch den älteren Bericht¹ bei, da wir in dem Fall, wo sich keine Neuerungen entwickelten, auf den Bericht von 2016 verweisen möchten, indem viel Grundlegendes zu unserem Kirchenkreis ausführlich dargestellt wurde.

Diesem Bericht liegt außerdem eine Landkarte mit den Regionen des Kirchenkreises² und die aktuellste Gemeindegliederstatistik bei, um einen besseren Überblick über den Kirchenkreis zu erhalten.

Schließlich findet sich als Anhang außerdem der Stellenplan und das Konzept des Kirchenkreises für die Jahre 2023 bis 2028³, beides haben wir kürzlich in der Kirchenkreissynode verabschiedet. In der Konzeption sind unsere Ziele in den verschiedenen Handlungsfeldern für die kommenden Jahren beschrieben, weshalb wir auch darauf an einigen Stellen dieses Berichtes verweisen.

Die Basis zu diesem Bericht bildet eine Sammlung, die der Kirchenkreisvorstand bei einem Klausurtag im Juni 2022 im Gespräch zusammengetragen hat. Die stellv. Amtsleiterin Frau Christa Eulert, die stellv. Superintendenten Uwe Brinkmann und André Dittmann sowie Superintendentin Ulrike Schimmelpfeng haben dann einzelne Abschnitte erstellt, Einrichtungsleitungen der FSP, der KKSOA und des Kitaverbandes wurden zusätzlich an der Erarbeitung beteiligt. Die Endfassung ist im Kirchenkreisvorstand abgestimmt worden.

I. Profil

1. Prägung des Kirchenkreises

Wir verweisen zu diesem Aspekt auf den Bericht aus dem Jahr 2016 und den Abschnitt 14 Entwicklungen seit der letzten Visitation.

2. Aktueller Stand der Umsetzung der Stellenplanung und der Konzeption (früher Grundstandards)

Die Stellenplanung des derzeitigen Planungszeitraums wird in diesen Monaten abschließend umgesetzt. Die Konzeption von 2016 (Grundstandards) umfasste 145 Seiten, die in den letzten Jahren nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Entscheidender für den Kirchenkreis war in diesem Zusammenhang der Perspektivprozess, bei dem es gelungen ist, in einer sehr transparenten und partizipativen Arbeitsweise die finanziellen Entwicklungen

¹ siehe ab Seite 19

² siehe Seite 17. Auf der Regionskarte erscheint der Oberharz in blassgelb als eine Art „Insel der Orte“. Dies ist zu erklären mit den gemeindefreien Gebieten zwischen den einzelnen Orten.

³ siehe ab Seite 44

und ihre Auswirkungen auf die Stellenplanung mit allen Kirchenvorständen zu besprechen und in der Kirchenkreissynode die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. In ähnlicher Weise haben wir auch die Stellenplanung für 2023 bis 2028 in den Regionen diskutiert, nachdem der Finanzausschuss den Regionen ihre jeweiligen Kürzungssummen vorgegeben hatte. Dieser Prozess war aufwändig, hat aber zu großer Einsicht für die dramatischen Stellenkürzungen geführt.⁴

3. Einrichtungen im Kirchenkreis

3.1 Jugenddienst

Eine detaillierte Beschreibung der letzten Jahre im Jugenddienst und der Ziele für die kommenden Jahre findet sich in der Konzeption des Kirchenkreises.⁵

Insbesondere wird auch zu bedenken sein, wie die Jugendkirche in der Bäderregion, die den Charakter einer Personalgemeinde trägt, künftig inmitten der Parochialgemeinden der Region und ggf. auch des Kirchenkreises eine sinnvolle rechtliche und finanzielle Einbettung erfährt und inhaltlich so vernetzt ist, dass Parochial- und Personalgemeinden in wechselseitiger Ergänzung und Achtung arbeiten.

3.2 Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Das Aufgabenspektrum der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention umfasst Beratung, Begleitung, Prävention, Therapiebeantragung und Therapievorbereitung, Nachsorge nach einer Entwöhnungstherapie und Förderung der Selbsthilfe.

Hauptklientel in der Beratungsarbeit sind Erwachsene, wobei die Altersgrenze durch den hohen Anteil jugendlicher Cannabiskonsument*innen immer mehr ins Jugendalter vorrückt. Die Präventionsarbeit richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche, umfasst darüber hinaus auch die Arbeit mit Eltern, Multiplikator*innen und weiteren Erwachsenen.

Der Landkreis Göttingen unterstützt die Fachstelle finanziell, hat aber in den vergangenen Jahren immer wieder darauf hingewiesen, Einsparungsmöglichkeiten in Erwägung zu ziehen. Im Mai 2019 ist die Fachstelle von Herzberg nach Osterode umgezogen und hält ihre Räume jetzt im 2. Obergeschoss im Kirchenzentrum am Schloßplatz vor. Durch diesen Umzug ist die Fachstelle näher an andere diakonische und kirchliche Einrichtungen herangerückt, was sich positiv auf die Netzwerkarbeit und das Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit ausgewirkt hat. Im Sommer 2020 hat die Fachstelle den Aufgabenbereich der Ambulanten Medizinischen Rehabilitation eingestellt, da die Anfragen nach diesem Angebot immer mehr zurückgingen. Insgesamt ist festzustellen, dass tendenziell weniger Beratungen angefragt werden, die langfristig ausgelegt sind. Zugenommen haben Anfragen, die aus aktuellen Krisen heraus kurzfristig an die Fachstelle gerichtet werden. Dabei ist festzustellen, dass die Problematiken immer komplexer werden und entsprechend Zeit für das Casemanagement vorgehalten werden muss.

Die Präventionsarbeit hat einen hohen Stellenwert im Kirchenkreis und insbesondere die Nachfrage nach Schulpräventionsmaßnahmen nimmt weiter zu.

Da auch die Fachstelle ihren Anteil bei der Stellenplanung 2023 bis 2028 leisten musste, wurde die Teilzeitstelle (26 Wochenstunden) einer therapeutischen Mitarbeiterin, die im Juli 2022 in den Ruhestand verabschiedet wurde, nicht wiederbesetzt. Weitere Beratungen von langjährigen Mitarbeiterinnen erfolgen im Dezember 2022 und Mai 2023. Die Stelle der

⁴ Zu den Details der Konzeption 2023 bis 2028 siehe ab Seite 44

⁵ vgl. ab Seite 42

Leitung muss ab Juni 2023 neu besetzt werden, wozu eine gute Vorarbeit im Team geleistet wurde. Insgesamt ist die Arbeit der FSP ausgesprochen gut organisiert, das Team arbeitet in einer sehr ausgereiften Gesprächskultur effektiv und harmonisch zusammen.

3.3 Diakonisches Werk mit Kirchenkreis- und Flüchtlingssozialarbeit

Kirchenkreissozialarbeit

Im Zuge des Ruhestandes des langjährigen Kirchenkreissozialarbeiters am Standort Clausthal-Zellerfeld Norbert Hammermeister Anfang 2022 wurden viele konzeptionelle Überlegungen angestellt, damit das DW HL zukünftig an allen Standorten möglichst einheitlich arbeitet und gleiche Angebote vorhält. Trotzdem bleibt das DW flexibel, um auf örtliche und regionale Bedarfe reagieren zu können.

Als Nachfolgerin für Herrn Hammermeister hat Frau Dana Pruss die Kirchenkreissozialarbeitsstelle mit 28,5 h/Woche übernommen, weiterhin ist sie mit einem Stellenanteil von 10 h/Woche in der Flüchtlingssozialarbeit tätig.

Über den Clausthaler Tisch Lazarus und die damit einhergehenden Veränderungen für die Kirchenkreissozialarbeit am Standort Clausthal-Zellerfeld wird im Folgenden bei Punkt 3.5 berichtet.

Aufgrund einer Stundenreduzierung von Frau Susanne Mende, Kirchenkreissozialarbeiterin an den Standorten Herzberg und Osterode wird das DW-Team seit 2020 durch Frau Anja Kanzinger, die sowohl Diakonin als auch Sozialarbeiterin ist, mit 6 h/Woche vorrangig in der Projektarbeit unterstützt.

Der Kirchenkreis hat sich 2021 entschlossen, notwendige Einsparungen im Bereich der Diakonie vorrangig im Sachkostenbereich zu realisieren. Da am Standort Herzberg gerade ein Raumwechsel anstand, ist die Entscheidung gefallen, diese Beratungsstelle zu schließen und ab Januar 2022 nur noch an den Standorten Clausthal-Zellerfeld und Osterode tätig zu sein.

In der Kirchenkreissozialarbeit wurden – neben den bestehenden - neue Projekte entwickelt. 2018 wurde das Projekt „Karla kickt mit“ gestartet. Hier werden Gutscheine für Sportbekleidung, -geräte und -zubehör für Kinder und Jugendliche ausgegeben, die bildungs- und -teilhabepaketberechtigt sind.

Als Schirmherr für dieses Projekt konnte Herr Dr. Jens Lehmann, Vorstand im DWiN, der im Kirchenkreis Harzer Land wohnt, gewonnen werden.

Aktuell wird im August 2022 das Projekt „Luca lernt mit“ beginnen, ein Projekt, das das vorherige Schulmaterial- und Lernmittelfonds-Projekt aus der Kirchenkreis-Region Oberharz ablöst und nun auch für den gesamten Kirchenkreis zum Tragen kommt. Bei „Luca lernt mit“ werden Gutscheine für Schulmaterial an Kinder ausgegeben, die eingeschult werden oder in die 5. Klasse wechseln.

Mit beiden Projekten will das Diakonische Werk darauf aufmerksam machen, dass die Mittel aus dem staatlichen Bildungs- und Teilhabepaket nicht ausreichend sind.

Sie werden im Wesentlichen aus dem Diakoniefonds des Kirchenkreises finanziert, dazu kommen Fördermittel der Landeskirche, Kollekten und Spenden.

Die Verwaltungsmitarbeiterinnen bieten an den Standorten Herzberg (bis 2021), Osterode (durchgängig) und Clausthal-Zellerfeld (ab 2022) Beratung bei und Vermittlung von Mutter/Vater-Kind-Kuren und Müttergenesungskuren an.

In den letzten Jahren ist hier ein steigender Beratungsbedarf, u.a. durch die Belastungen während der Corona-Pandemie, zu verzeichnen.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Seit Jahrzehnten bietet das Diakonische Werk Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungen an. Alle ehemaligen und auch derzeitigen Kirchenkreissozialarbeiterinnen verfügen über die Anerkennung des Landes Niedersachsen und nehmen dafür regelmäßig an Fortbildungen teil.

Neben den Schwangerschaftskonfliktberatungen werden jährlich zahlreiche Beratungen mit Schwangeren und ihren Angehörigen durchgeführt. Häufig werden daran anschließend Anträge an die Stiftung „Mutter und Kind“ gestellt.

Dieser Beratungsbereich bildet einen deutlichen Arbeitsschwerpunkt für Frau Mende.

2021 hat sich das Diakonische Werk Harzer Land nach deren Aufforderung zur Behebung von Angebotsdefiziten beim Land Niedersachsen um höhere Stundenanteile für die Schwangerschaftskonfliktberatung beworben und auch die Zusage dafür erhalten.

Mittelfristig sind Projekte und Veranstaltungen im Bereich der sexualpädagogischen Präventionsarbeit geplant.

Corona-Pandemie

Die Pandemie hat die Beratungsarbeit deutlich verändert. Sie führte zwei Mal zur kompletten Schließung der Beratungsstellen. Anfragen konnten nur noch mittels Telefon, schriftlich oder per Mail bearbeitet werden, in seltenen Fällen fanden Kurzberatungen im Freien statt.

Eine weitere Konsequenz der Pandemiezeit ist der Wegfall von offenen Sprechstunden.

Klientinnen und Klienten müssen telefonisch einen festen Beratungstermin vereinbaren. So können auch die derzeit gültigen Hygienemaßnahmen im Kirchenzentrum Osterode und am Standort Clausthal-Zellerfeld umgesetzt werden.

Positiver Effekt der Pandemie ist eine verbesserte technische Ausstattung aller Mitarbeiterinnen u.a. mit Laptops, um wichtige Vernetzungs- und Gremienarbeit per Videokonferenzen fortzuführen.

In einigen Fällen fanden und finden Schwangerschaftskonfliktberatungen über eine Videosprechstunde statt.

Flüchtlingssozialarbeit

2016 wurde als Reaktion auf die damalige Flüchtlingswelle eine volle Stelle für Flüchtlingssozialarbeit eingerichtet, die aus landeskirchlichen Mitteln finanziert ist. Diese Stelle hatte Frau Dana Pruss bis 01/2022 inne. Sie war (und ist) zuständig für Einzelfallberatungen, Netzwerkarbeit im kirchlichen und kommunalen Raum und Initiierung und Durchführung von Projekten. Zu nennen sind hier der I-Chor (Niedersächsischer Integrationspreis 2020) und ein großes, sehr erfolgreiches Musicalprojekt.

Diese eigentlich auf 2 Jahre befristete Stelle wurde mehrmals verlängert, da zwar der Zuzug von Flüchtlingen nachließ, aber die Beratungsanfragen bis heute stetig auf einem hohen Niveau blieben. Es ging inzwischen weniger um die ersten drängenden Probleme bei der Ankunft in Deutschland, sondern mehr um Integration und Spracherwerb.

Bedingt durch den Wechsel von Frau Pruss zur Kirchenkreissozialarbeit und den ihr dann verbleibenden 10 Stunden für die Flüchtlingssozialarbeit wurde Frau Khulood Al-Shraideh mit weiteren 19,25 h/Woche neu für diesen Arbeitsbereich eingestellt.

Aktuell wurden diese Stunden um 10 weitere - voraussichtlich befristet bis zum 30.09.2022 - aufgestockt, da aufgrund des Krieges in der Ukraine ein erhöhter Beratungsbedarf entstanden ist. Hilfen beim Ankommen in Deutschland und die Koordinierung von ehrenamtlicher Unterstützung sind unter anderem wieder zentrale Themen im Beratungsalltag.

3.4 Verband der Kindertagesstätten

Kitaverband

Der 2013 gegründete Kitaverband ist Träger für 14 der 16 Kindertagesstätten im Kirchenkreis. Pädagogische und betriebswirtschaftliche Leitung sowie seit kurzem eine Fachberatung entlasten die Arbeit der Kirchenvorstände und sorgen für eine qualifizierte Leitung und Steuerung der Kitas, sowie für eine professionelle Kooperation mit den insgesamt 10 Kommunen und drei Landkreisen.

Verbandsvorstand

Eine besonders große Herausforderung im ausschließlich von Ehrenamtlichen gebildeten Verbandsvorstand besteht in dem Konflikt, einerseits im Verbandsvorstand als Arbeitgeber agieren zu müssen, sich zugleich aber andererseits als Fürsprecherin der eigenen Kita und ihrer Leitung und damit manchmal auch als Gegenüber zu Verbandsvorstand und Verbandsleitung sehen zu wollen.

Aktuelle Situationsbeschreibung

Aktuell ist die Situation in den Kindertagesstätten nach zweieinhalb Jahren im Coronaausnahmestand und angespannter Personalsituation als schwierig zu bewerten. Die Novellierung des KiTaG war enttäuschend: Keine weiteren Verbesserungen im Betreuungsschlüssel, keine zusätzlichen Freistellungszeiten für Kita Leitungen und auch keine Verbesserungen der Bildungsqualität in Bezug auf interdisziplinäre Teams.

Die ständige Doppelbelastung unserer Einrichtungsleitungen mit Leitungsaufgaben sowie mit der Betreuung der Kinder führen zunehmend zu Erschöpfung und Ausfallzeiten. Z. Zt. Sind 6 Kitaleitungen nicht im Dienst/nicht belastbar.

Zusätzlich ist die Elternschaft durch eingeschränkte Betreuungszeit aufgrund von vielen erkrankten Mitarbeiter*innen unzufrieden. Es entstehen viele Konflikte mit Erziehungsberechtigten.

Die Qualität der Bildungsarbeit bewerten die pädagogischen Fachkräfte derzeit als unzureichend.

3.5 Clausthale Tisch Lazarus – Tafel Osterode

Die Tafel Osterode ist keine Einrichtung des Kirchenkreises, aber es gibt zur Zeit eine enge Kooperation, weshalb sie hier erwähnt werden soll. In der Region Oberharz gab es bis Anfang 2022 den Clausthale Tisch Lazarus als kirchliche Tafelarbeit, der mit einem hohen Engagement des früheren Kirchenkreissozialarbeiters und einer Reihe von Ehrenamtlichen aufgebaut wurde. Der bisherige Personaleinsatz für diese Tafelarbeit konnte so nicht weiter aufrecht erhalten bleiben. Daher wurde nach einer organisatorisch anderen Lösung gesucht unter Beibehaltung der Ausgabestelle in Clausthal-Zellerfeld und der ehrenamtlichen Arbeit. Erfreulicherweise hat die Tafel Osterode, die in weiten Teilen des Kirchenkreises tätig ist, den Clausthale Tisch Lazarus übernommen. Die Ausstellung der Berechtigungsscheine am Standort Clausthal erfolgt nach wie vor durch unsere Kirchenkreissozialarbeit. Auf diese Weise eng verbunden beobachten wir mit großer Sorge, dass die Tafeln keine neuen Bedürftigen mehr annehmen, da sie nicht mehr genug Lebensmittel für die deutlich steigende Zahl der Anfragenden zur Verfügung gestellt bekommt. Es kommt vor, dass ukrainische Geflüchtete gerade vor Ort angekommen sind und am Freitag mittag vor der Tür stehen und nichts für das Wochenende haben. Auch viele Deutsche, die bisher grade so über die Runden kommen, fragen inzwischen bei der Tafel an. Wir möchten den Tafeln gern helfen, fordern aber auch die Politik auf, mehr für die Grundsicherung zu tun.

4. Kooperation mit anderen Kirchenkreisen

Durch die Zusammenlegung der Kirchenkreisämter der Kirchenkreise Leine-Solling und Harzer Land zu unserem Kirchenamt in Northeim mit Front Office in Osterode gibt es nicht nur die regelmäßige Zusammenarbeit im Vorstand des Kirchenkreisverbandes, sondern besteht auch viel Austausch auf der Ebene der Abteilungsleitungen und der Leitung des Kirchenamtes mit den Superintendent*innen. Die jeweiligen Unterschiede werden respektiert, im Gespräch mit dem Kirchenkreis Leine-Solling erfahren wir einiges über die wechselseitige Handhabung von Problemen, es gibt gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen in einzelnen Aspekten.

Die Evaluation des Front office in Osterode hat ergeben, dass es mit Ausnahme der Kassenstelle so gut wie gar nicht als Anlaufstelle für andere Abteilungen, die in Northeim sind, genutzt wird. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Mitarbeitende des Amtes jederzeit bereit sind, zu Sitzungen in unseren Kirchenkreis zu kommen. Eine Verlegung der in Osterode verbliebenen Abteilung nach Northeim unter Beibehaltung einer Kassenstelle in Osterode wird erwogen.

5. Kooperationen im Kirchenkreis

Im Kirchenkreis werden Kooperationen immer verbindlicher. Bisher wurden häufig die Kooperationsprojekte (Bsp.: Konfirmandenarbeit, gemeinsames Pfarrbüro oder Gemeindebriefe) in „wilder Ehe“ geführt, d.h. es gab nach innen eine verbindliche Struktur durch übereinstimmende Beschlüsse, aber keine Rechtsform nach Regionalgesetz. Nunmehr ist z.B. im Oberharz ein Kirchengemeindeverband in Gründung, um das gemeinsame Gemeindebüro bewerkstelligen zu können. Dies ist ein Zwischenschritt zur geplanten Gesamtkirchengemeinde.

Die Stellenplanung 2023-28 gibt hier einen guten Überblick über die geplanten Gründungen von Gesamtkirchengemeinden, die das verbindlichste Maß an Zusammenarbeit bisheriger Einzelgemeinden darstellt. In fast allen Regionen ist hier „was unterwegs“.

Derzeit erwägen drei Regionen (Oberharz, Eichsfeld, Osterode Stadt), sich zu je einer Gesamtkirchengemeinde zu verbinden. Weitere kleinere Kooperationen von zwei oder drei Gemeinden innerhalb einer größeren Region werden angestrebt. Die Gemeinden unseres Kirchenkreises sind überwiegend derart klein (über 30 der 54 Gemeinden haben weniger als 1000 Gemeindeglieder), dass die Gründung von Gesamtkirchengemeinden oder Fusionen als eine nennenswerte Einsparung von Verwaltungskosten für die Erstellung der Haushalte usw. in die notwendigen Kürzungen einbezogen werden konnten.

Einige Regionen tun sich allerdings mit einer Kooperation sehr schwer und sind strukturell nicht ganz einfach zu verbinden.

6. Zusammenarbeit der Verantwortlichen im Kirchenkreis

6. 1 Kirchenkreissynode

Im Kirchenkreis ist in nächster Zeit zu prüfen, wie groß die Kirchenkreissynode in der nächsten Legislaturperiode sein soll. Die derzeitige Synode umfasst 60 gewählte Mitglieder,

davon sollen nach dem derzeitigen Recht 17 Mitglieder ordiniert sein – mit entsprechenden Vertreter*innen. Hierzu sind aktuell schon viele nichtordinierte Personen gewählt.

Wahlbezirk	Zahl der gew. Mitglieder	davon Ordinierte
Altes Amt	5	1
Bäderregion	9	3
Eichsfeld	7	2
Herzberg-Hattorf	11	3
Oberharz	11	3
Osterode-Stadt	9	3
Osterode-Land	6	2
	60	17

Der Stellenrahmenplan sieht für 2028 nur mehr 16,25 vom Kirchenkreis finanzierte Pfarrstellen vor, so dass hier Handlungsbedarf erkennbar ist.

Es muss in der Kirchenkreissynode frühzeitig diskutiert werden, wie die gewünschte Partizipation der Gemeinden auch bei einer geringeren Mitgliederzahl sichergestellt werden kann.

Würde die Zahl der gewählten Mitglieder um 25 % auf 45 Mitglieder gesenkt werden, wären 12 Ordinierte (zzgl. Vertretungen) zu wählen. Die Verteilung (Stand 04/2022) würde sein:

Wahlbezirk	Zahl der gew. Mitglieder	davon Ordinierte
Altes Amt	4	1
Bäderregion	7	2
Eichsfeld	6	2
Herzberg-Hattorf	8	2
Oberharz	8	2
Osterode-Stadt	7	2
Osterode-Land	5	1
	45	12

Mit den Berufungen und den Mitgliedern qua Amt hätte die Synode dann eine Größe von rd. 60 Mitgliedern.

Der Diskussionsprozess in der Kirchenkreissynode sollte in 2023 beginnen.

6.2 Zusammenarbeit und Kommunikation

Die gute Kommunikation der Leitungsebene wird sichergestellt durch intensive und regelmäßige Beratungen und Dienstbesprechungen in diversen Kombinationen.⁶

⁶ siehe Handlungsfeld Leitung im Konzept 2023 bis 2028 Seite

7. Kirchenkreiskonferenz und Pfarrkonvent

Zehn Kirchenkreiskonferenzen pro Jahr werden von einem Vorbereitungskreis bedacht und sind von allen Berufsgruppen gut angenommen. Es hat sich bewährt, dass in der Regel auch unsere Kirchenkreissachbearbeiterin teilnimmt. Mit Zoomformaten kommt die Konferenz zurecht, wenngleich der informelle, persönliche Austausch in Präsenz kaum zu ersetzen ist. Themen waren in der letzten Zeit zum Beispiel: Trauerarbeit in Organisationen, Prävention sexualisierter Gewalt, Sinusmilieus als Zielgruppen kirchlichen Handelns, Demografische Entwicklungen als Herausforderungen für Kirche und Kommune, regionallokale Kirchenentwicklung, Seelsorge als Muttersprache der Kirche.

Der Pfarrkonvent trifft sich ca. einmal jährlich, zuletzt hat sich das Format der gemeinsam beginnenden und dann parallel tagenden berufsgruppenspezifischen Konferenzen bewährt.

Regionale Dienstbesprechungen werden zunehmend nötig, können sich allerdings in manchen Regionen nur schwer etablieren.

8. Finanzielle und räumliche Ausstattung

8.1 Finanzielle Situation

Aus der Zuweisung durch das FAG fehlen uns zunehmend Mittel. Die Stellenplanungsrunde 2016-2022 hat dem Kirchenkreis Harzer Land bereits eine hohe Sparvorgabe von ca. 350.000€ gebracht, die in einem Perspektivprozess bearbeitet und einer Lösung zugeführt wurde. Diese Sparvorgabe wurde nicht durch ein allgemeines Absenken des Planungsvolumens der Landeskirche, sondern durch den Verteilmechanismus des FAG ausgelöst. Die demographische Situation des Kirchenkreises hat zur Folge, dass durch die hohe Anzahl von Trauerfeiern und die Abwanderung von jungen Leuten in die Städte, sowohl ein Rückgang der Mitglieder im Kirchenkreis, als auch eine geringere Anzahl der Bewohner unserer Mittelzentren Duderstadt, Osterode und Clausthal-Zellerfeld entsteht. Dies löst die geringere Zuweisung aus.

Durch die Beschlüsse der Landessynode, das allgemeine Planungsvolumen schrittweise in den nächsten Jahren um 2% zu senken, kommt insgesamt eine Sparvorgabe von 850.000€ für den nächsten Planungszeitraum auf den Kirchenkreis zu. Die Stellenplanung ist in einem schmerzhaften, aber transparenten, gut kommunizierten Prozess im Sommer verabschiedet worden.

Schwierig in diesem Sparprozess bleibt die Diskrepanz zwischen weniger werdenden Gemeindegliedern und gleichbleibenden sozialen Strukturen. Bei sinkender Gemeindegliederanzahl bleiben die Anzahl von Sozialsystemen (Dörfer und Städte) und bisher auch z.B. die Anzahl von Trauerfeiern konstant. Auch die Zahl der Friedhöfe, KiTas und Ländereien bleibt konstant. Die Angebote von Gottesdiensten und Veranstaltungen können mit der Verringerung des Personals ausgedünnt werden. Der Personalaufwand z.B. für die Organisation von Friedhöfen, die Verpachtung von Land und die kommunalen Kontakte zu den immerhin 16 Kommunen im Kirchenkreis bleiben aber konstant.

Der Verbleib von Vakanzmitteln im Kirchenkreis hat dazu geführt, dass es neben den hohen Sparvorgaben ein gewisses Finanzpolster gibt, mit dem im Zusammenhang mit den Strukturfonds der Landeskirche, manche Friktionen, die durch den Sparzwang hervorgerufen werden, abgemildert werden konnten. Zwischenfinanzierungen sind glücklicherweise meist möglich, aber der durch die Finanzierungsvorgaben erforderliche Spardruck ist erheblich.

8.2 Situation von Gebäuden

Die Gebäudesituation im Kirchenkreis Harzer Land ist von der Historie bestimmt. Die Mischung aus guten Böden mit guten landwirtschaftlichen Möglichkeiten im Harzvorland und dem Bergbau im Harz, der mit Silber und Erzverarbeitung Reichtum generierte, der auch im Landesmuseum in Hannover zu besichtigen ist, bestimmte über Jahrhunderte auch die finanziellen Möglichkeiten von kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten. Dieser Reichtum drückt sich vor allen Dingen im kirchlichen Bereich in den Kirchengebäuden aus. Da viele Dörfer von Bergen oder Hügel umschlossen sind, hat auch jedes Dorf seinen eigenen Kirchturm. Die Größe der Kirchen ist den Nutzungsarten der Bauzeit angepasst und hat selten etwas mit den aktuellen Bedürfnissen der Kirchengemeinden zu tun. Keine Seltenheit sind Kirchengebäude, die über 10 cbm pro Gemeindeglied vorhalten. In Schulenberg sind es 16 cbm pro Gemeindeglied. Insgesamt sind es 54 Kirchengebäude, die über den Kirchenkreis verteilt meist in der Mitte der Dörfer stehen. Nur 4 dieser Kirchengebäude sind aus den 60er Jahren in Mittelzentren.

Die Situation von Gemeindehäusern ist ähnlich. In fast jeder Gemeinde gibt es ein recht großes Gemeindehaus. Hier ist es schwieriger einen Zusammenhang zwischen Nutzung und Größe zu beschreiben, weil vorhandene Räume häufig dazu führen, dass sie auch genutzt werden und eine lebendige Gemeindegemeinschaft dadurch unterstützt wird. Nach den Kriterien der Rundverfügung 11 / 1997 haben wir aber einen Überhang von ca. 4000 qm über den Kirchenkreis verteilt.

Wichtig sind auch noch die Gebäude der Friedhöfe und KiTas. 33 kirchliche Friedhöfe unterschiedlicher Größe (1000€-250.000€ Umsatz) und einigen KiTas ergeben in unterschiedlichster Struktur einen weiteren Block von Gebäuden, die organisiert und erhalten werden müssen.

Insgesamt haben wir ca. 150 Gebäude im Kirchenkreis, von der Zellerfelder Kirche mit 18.000 cbm bis zu Garagen mit ca. 40 cbm.

9. Ehrenamtliche Mitarbeitende

Als ehrenamtlich tätige Personen werden von den Gemeinden des Kirchenkreises im Jahr 2021 insgesamt 1807 Menschen genannt, darunter 1296 Frauen. In unseren 54 Kirchengemeinden arbeiten 296 Gemeindeglieder ehrenamtlich im Kirchenvorstand.

Ehrenamtliche Kirchenvorsteher*innen beklagen zunehmend eine Erschöpfung aufgrund zahlreicher notwendiger Entscheidungen zu Coronamaßnahmen und eine Überlastung wegen der zunehmend schwierigen Vereinbarkeit von Beruf, Familie, Freizeit und Ehrenamt.

Die Stellenplanung war frustrierend, die Umsetzung der Stellenkürzungen, die jede Region treffen, wirft viele Fragen auf, die noch niemand beantworten kann.

Sofern wieder Gemeindeveranstaltungen angeboten werden, beobachten die Ehrenamtlichen einen teilweise zurückhaltenden Besuch. Die indifferente Haltung von Gemeindegliedern⁷ macht manchen Kirchenvorständen zu schaffen.

Einige Vorsitzende von Kirchenvorständen sind zurückgetreten, da sie nicht bereit sind, ihre aufgrund der Einführung der Umsatzsteuer für Kirchengemeinden benötigte persönliche

⁷ vgl. EKD Mitgliedschaftsuntersuchung Engagement und Indifferenz 2014

Steueridentifikationsnummer anzugeben und Steuererklärungen zu unterzeichnen. Die Sorge vor zu hoher persönlich zu tragender Verantwortung ist nachvollziehbar.

Ein Tag für Kirchenvorstände und Kirchenkreissynodale im Rahmen der Visitation soll Austausch ermöglichen und geistlich und leiblich erfrischen. Inwiefern sich bisherige und neue Menschen für die Arbeit im Kirchenvorstand gewinnen lassen, ist auch angesichts der gefühlt sehr hohen „bürokratischen Vorschriften“ offen.

10. Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises

Zum Kirchenkreisbericht von 2016 ist nur zu ergänzen, dass eine Präsenz des Kirchenkreises in den sozialen Medien anzustreben ist, derzeit dafür aber noch keine Kapazitäten bestehen bzw. Talente frei sind.

II Umfeld

11. Beziehungen zu anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften

Im Bereich der **römisch-katholischen Gemeinden** gab es gegenüber dem letzten Bericht Veränderungen: Unter der Bezeichnung „Katholische Kirche im Südharz“ werden nun die Gemeinden in Herzberg, Osterode, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Walkenried, St. Andreasberg und Braunlage durch ein Pfarr- und Diakonen-Team mit Sitz in Herzberg begleitet.

Die Zusammenarbeit wird als nachlassend erlebt.

Im Oberharz wird der langjährige röm.-kath. Kollege Pfarrer Jan Nalepa im Herbst 2022 bis Frühjahr 2023 in den Ruhestand gehen, der bisher die Begleitung der Gemeinden in Clausthal-Zellerfeld, Altenau und Goslar-Hahnenklee gewährleistet hat. Danach sollen auch diese Gemeinden aus Herzberg heraus begleitet werden. Die röm.-kath. Kirche St. Andreas in St. Andreasberg ist im Jahr 2021 entwidmet und an die Stadt Braunlage verkauft worden. Sie soll zum einem Begegnungszentrum werden – welcher Art ist noch nicht abschließend geklärt.

Im katholisch geprägten Eichsfeld ist die Kooperation zwischen Katholik*innen und Protestant*innen als sehr gut und unkompliziert zu beschreiben. Enge persönliche Kontakte bis hin zu wechselseitigen Vertretungen bei öffentlichen Anlässen werden gepflegt.

Zu **freien evangelischen Gemeinden** in Osterode und Herzberg sowie zur Evangelischen Gemeinschaft Südharz gibt es, abgesehen vom Oberharz, eher geringfügige Kontakte.

Im Oberharz besteht die weiterhin intensive ökumenische Zusammenarbeit zwischen den ev.-luth. Gemeinden mit der röm.-kath. sowie den der Kirche am Ostbahnhof (früher Pfingstgemeinde) und der **Methodistischen Gemeinde** in Clausthal-Zellerfeld: Gemeinsame Gottesdienste zu Himmelfahrt und Erntedank sowie eine gemeinsame Bibelwoche, zweimal im Jahr gemeinsame Gespräche und Absprachen zur Jahresplanung. Die methodistische Gemeinde musste ihr Gemeindehaus in der Seilerstraße aufgeben, weil die notwendige Sanierung durch die Ortsgemeinde nicht zu leisten war. Sie hat Räumlichkeiten in einer Wohnung in jenem Haus, in dem auch die Pfarrwohnung liegt, als Gottesdienst- und Begegnungszentrum hergerichtet,

12. Beziehungen zur kommunalen Ebene

Der Kirchenkreis liegt auf einem Gebiet mit zehn Kommunen in drei Landkreisen. Die kleinräumige kirchliche Struktur findet sich also in einer inzwischen deutlich zu klein werdenden kommunalen Struktur wieder. Verwaltungen wie etwa Bad Sachsa und Bad Lauterberg müssen kooperieren, um ihre Pflichtaufgaben erfüllen zu können, eine Fusion wurde aber bisher von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt.

Die Kennenlernbesuche der Superintendentin bei den wichtigsten Bürgermeistern reflektieren die Wahrnehmung der Kirchengemeinden, zeigen eine gewisse Aufgeschlossenheit gegenüber evangelischer Kirche und Verständnis für kirchliche Kürzungen sowie eine partielle Kooperationsbereitschaft.

Der Verband der Kindertagesstätten ist in gutem Kontakt zu vielen Kommunen.

Zum Landkreis Göttingen besteht insbesondere durch die Mitarbeit im Demografiebeirat ein gewisser Kontakt.

13. Schulen

Die Schullandschaft im Kirchenkreis ist sehr vielfältig und aufgrund der Vielzahl von Kommunen mit ihren je eigenen diversen Schulen schwer zu erfassen und darzustellen. Eine Reihe von Jugendlichen geht zudem auf Schulen, die außerhalb des Kirchenkreises liegen.

Sofern Begegnungen möglich waren in der letzten Zeit, so zeigten sich die Schulen aufgeschlossen für kirchliche Angebote. Der Jugenddienst hat eine Aktion gemacht, bei der SuS ihre Sorgen angesichts des Ukrainekrieges darstellen konnten, was von einigen Schulen gern angenommen wurde. Gottesdienste zur Einschulung sind üblich, teilweise auch zu Schulübergängen und Entlassungen, wie etwa Abiturgottesdienste in Osterode oder Herzberg.

An den beiden Osteroder Berufsschulen und künftig am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium in Herzberg arbeiten Schulpastor*innen, bisher auch am internationalen, privat getragenen Internatsgymnasium Pädagogium Bad Sachsa, welches aber nicht dauerhaft die Finanzierung einer Teilpfarrstelle aufzubringen vermag.

Sofern Schulen einen Bedarf an Religionslehrkräften signalisieren, wird versucht, in Zusammenarbeit mit der Landeskirche geeignete Personen zu finden.

Bei den anstehenden Visitationen sind Schulbesuche avisiert.

III Perspektiven und Ziele

14. Entwicklungen seit der letzten Visitation

14.1 Vieles ist immer noch gleich

Der Kirchenkreis Harzer Land ist eine ländliche Region, die stark vom demographischen Wandel geprägt ist. Das bedingt, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt und

damit der gesellschaftliche Wandel nicht die Geschwindigkeit hat, wie in anderen Regionen Deutschlands. Deshalb sind viele Passagen des Visitationsberichtes von 2016 immer noch gültig. Als Beispiel sei die Gottesdienststruktur in den Dörfern benannt. Sie ist zwar ausgedünnt, aber die Dörfer achten darauf, dass nur die „einfachen“ Gottesdienste gestrichen werden. Die traditionellen Dorffeste, die Jubelkonfirmationen und die in jedem Dorf anders sind, werden jedoch weiterhin mit Gottesdiensten – teilweise auch richtig großen Gottesdiensten – gefeiert. Selbst die Regionalisierung des Konfirmandenunterrichtes führt nicht dazu, dass die Konfirmationen regionalisiert werden können, sondern in (fast) jedem Dorf findet ein Konfirmationsgottesdienst statt.

14.2 Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die Pandemie mit ihren völlig neuen Rahmenbedingungen für die kirchliche Arbeit war ein tiefer Einschnitt, aus dem die Kirchengemeinden des Kirchenkreises sich in diesem Jahr langsam wieder herausarbeiten. Vieles konnte in den letzten 2 Jahren nicht stattfinden. Manches wird jetzt nachgeholt, manches ist aber nicht nachholbar. Manches konnte digital am Leben erhalten werden, manches lebt aber nicht mehr auf. Für eine wirkliche Analyse ist es noch zu früh, weil keiner so richtig weiß, wie es nach diesem Sommer weitergehen wird.

14.3 Zuzug aus Ostdeutschland und teilweise aus den Städten

Das Phänomen des Zuzuges aus Ostdeutschland sieht man in der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen. Gerade in den Kleinstädten unseres Kirchenkreises haben wir zunehmend junge Menschen in unseren Gruppen, die zunächst freundlich abwartend und manchmal dann begeistert mitmachend, aber ohne jede Kenntnis der Strukturen unserer Kirche teilnehmen. Menschen, die im Osten Deutschlands ohne jede Verbindung zur kirchlichen Tradition aufgewachsen sind, treffen nach ihrem Umzug auf die gestaltete kirchliche Arbeit in unserem Kirchenkreis und lassen sich davon faszinieren und einladen. Immer wieder schließen Taufen vor, in oder nach dem Konfirmandenunterricht eine solche Annäherung ab. Aber natürlich haben wir auch Konfirmand*innen, die ihren Unterricht abbrechen, weil sie sich für die Jugendweihe entscheiden.

Noch nicht einschätzbar ist die zunehmende Erzählung, dass die Möglichkeit im Home-Office zu arbeiten, mehr Familien mit Kindern animiert in den Bereich des Kirchenkreises zu ziehen. Diese Entwicklung beobachten wir.

14.4 Fusion der Kirchenkreisämter

Dieser Prozess ist als voller Erfolg zu beschreiben. Die Fusion der Kirchenkreisämter war zwar ein schmerzhafter Prozess, der uns auch Mitarbeitende, die sich während des Prozesses beruflich anderweitig orientiert haben, gekostet hat, das Ergebnis ist allerdings richtig gut. Die Anfangsphase war noch durch Lernprozesse in den unterschiedlichen Kulturen der Kirchenkreise geprägt. Dies hat sich aber eingelaufen, inzwischen begleitet uns ein kompetentes und durch die Größe arbeitsfähiges Kirchenamt bei unserer Arbeit.

14.5 Perspektivprozess und Kürzungen im Budget

Der Perspektivprozess, der 2018 mit dem Beschluss über die Stellenplanung geendet hat, war ein auf drei Jahre angelegter Kommunikationsprozess, der in den Regionen Kommunikation ermöglicht und in einigen Regionen auch die Vorbereitung für die im jetzigen Stellenplanungsprozess entstandenen Ideen für Gesamtkirchengemeinden gelegt hat. Die Kürzungen im Pfarrstellenbereich waren allerdings schon im letzten Stellenplanungszeitraum schmerzhaft und die jetzt anstehenden Kürzungen werden die kirchliche Landschaft der Region deutlich verändern. Das ist den sich verringern

Gemeindegliederanzahlen durchaus angemessen. Da sich aber die Anzahl der Dörfer mit Kirche in der Mitte des Dorfes nicht verringert, werden zwar die Menschen weniger, aber die einzelnen Dorfanlässe und Veranstaltungen, die gleich bleiben (siehe 1.), bleiben dieselben, was zu einer Arbeitsverdichtung der Pastor*innen führt.

14.6 Pfarrstellenbesetzung

Im letzten Visitationsbericht haben wir die Prognose geäußert, dass in jeder Region zu den gekürzten Pfarrstellen noch jeweils eine Pfarrstelle hinzukommen wird, die nicht besetzbar ist. Dies ist so glücklicherweise nicht eingetreten, sondern während der Erstellung dieses Berichtes haben wir gerade keine vakante Pfarrstelle im Kirchenkreis.

15. Aktuelle Themen, Konflikte und Schwierigkeiten

Andere Abschnitte dieses Berichtes zusammenfassend bestehen die aktuellen Herausforderungen in den folgenden Bereichen:

- die Umsetzung der Stellenkürzungen wird ein völliges Neudenken von Berufsbildern und kirchlicher Arbeit von Haupt- wie Ehrenamtlichen erfordern
- von den ausgesprochen zahlreichen Gebäuden im Kirchenkreis werden eine noch unklare Anzahl in je individuellen Gesprächsprozessen mit Kooperationspartnern umgenutzt oder abgegeben werden müssen. Wie eine Sanierung von Kirchen künftig möglich bleiben wird, erscheint völlig offen. Zusätzlich stellt der Klimaschutz neue berechnete Anforderungen, von denen wir nicht absehen können, wie wir ihnen gerecht werden können.
- die optimale Organisationsstruktur der Gemeinden bleibt ein Experimentierfeld
- das Bewusstsein für eine kirchliche Landschaft, die alle Milieus in den Blick nimmt, ist nur gering ausgeprägt. Die herkömmlich mit Kirche verbundenen Menschen stellen Ansprüche, das alles so bleiben oder wieder werden soll, wie es war/ist, diese Milieus schrumpfen aber stetig. Damit schrumpft Kirche ohne die angemessene Zeit zu haben, sich auf postmoderne Milieus und ihre Erwartungen einzustellen.

16. Ziele in den nächsten Jahren

Im Konzept des Kirchenkreises zu den Handlungsfeldern sind die Ziele für die kommenden sechs Jahre beschrieben.⁸

Die Umsetzung der Stellenkürzungen mit den damit einhergehenden Veränderungen für die Berufsbilder und die Tätigkeiten der Ehrenamtlichen sowie die Reduktion des großen nicht mehr bewirtschaftbaren Gebäudebestandes und die Bildung arbeitsfähiger regionaler Strukturen, die die inhaltliche Arbeit stärken, sind die alle Handlungsfelder durchziehenden Ziele.

17. Langfristige Ziele

Wir freuen uns, wenn wir die genannten Ziele bis 2028 überwiegend umsetzen können und wagen keine Prognosen darüber hinaus.

⁸ vgl. Konzept des Kirchenkreises ab Seite

18. Unterstützung von der Landeskirche zum Erreichen der Ziele

Um die Gemeinden bei der Reduzierung des Gebäudebestandes unterstützen zu können, wünschen wir uns von der Landeskirche zügige Bearbeitung aller Liegenschafts- und Bauanfragen.

Das Amt für Bau- und Kunstpflege konnte in der Vergangenheit nicht in dem Maß begleiten und beraten, wie es nötig gewesen wäre, hier erhoffen wir uns eine deutliche Besserung. Insbesondere ist nicht verständlich, warum eine Gemeinde wie die Jacobischlosskirchengemeinde in Osterode für ihre Innenrenovierung einen externen Architekten beauftragen und selbst finanzieren soll.

Um uns den Herausforderungen des Klimaschutzes stellen zu können, benötigen wir kompetente Beratungen, die die Gemeinden und der Kirchenkreis zeitnah vor Ort abrufen können.

Generell warten Gemeinden sehr lang auf Bearbeitung von Anträgen wie diejenigen zu attraktiven Gemeindebüros, so dass die Planungsunsicherheit die Arbeit vor Ort erschwert und Ehrenamtliche müde macht.

Damit wir Gemeinden gut auf die Kirchenvorstandswahlen vorbereiten können, ist es wichtig, alles Material dazu spätestens im Januar 2023 zur Verfügung zu haben, da die Kandidierenden bereits im Oktober 2023 gefunden sein müssen.

Damit unser Kirchenamt effizient arbeiten kann, wäre eine landeskirchenweite Klärung von Umsatzsteuerfragen hilfreich. Die Einführung von e-Portal ist unbefriedigend, weil der Name, kaum hat man ihn bekannt gemacht, schon wieder passé ist und weil zahlreiche Details noch nicht geklärt sind. Je mehr Zeit unser Kirchenamt mit diesen Fragen verbringt, desto weniger Zeit steht den Gemeinden an Unterstützung zur Verfügung.

19. Entstehung des Berichts

siehe Vorbemerkung und Entstehung Seite 2

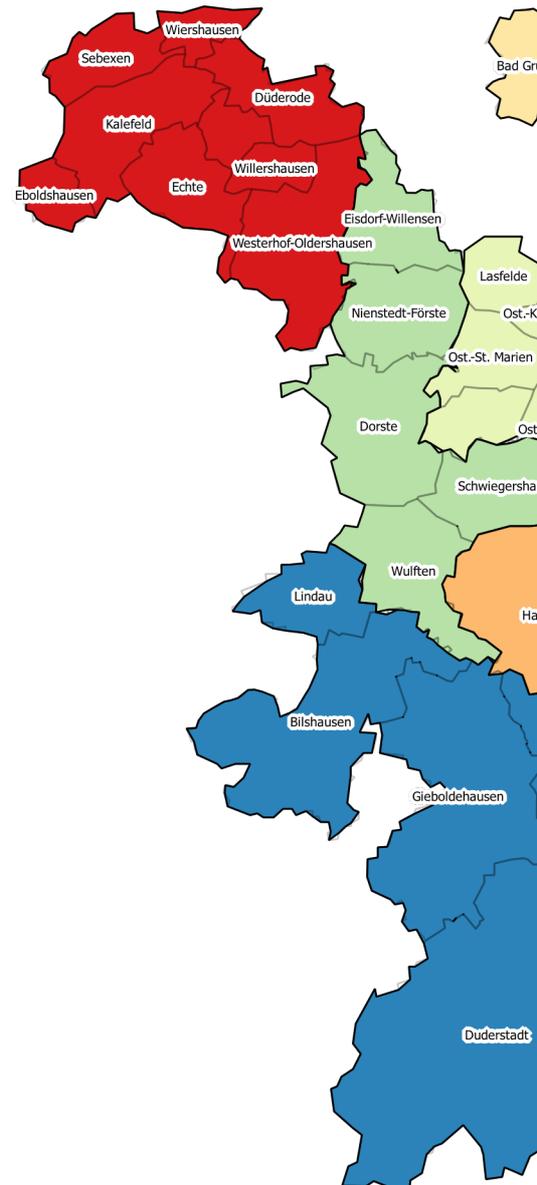
Die Regionen im Kirchenkreis Harzer Land

Regionen des Kirchenkreises Harzer Land

Legende

Regionen

-  Altes Amt
-  Bäderregion
-  Hattdorf-Herzberg
-  Oberharz
-  Osterode
-  Süd-West
-  Eichsfeld



Kirchenkreis Harzer Land Karte G1-03_01
Civos-Institut 2016, Dr. Florian Scherz, Mathias Besser
Die Kartengrundlage wurde erstellt mit OpenStreetMap
und ist unter der ODbL (opendatacommons.org) verfügbar.
CopyrightOpenStreetMap Mitwirkende
Datenquelle: Kirchenkreis Harzer Land 2016

Die Gemeindeglieder im Kirchenkreis Harzer Land

30. Juni 2022

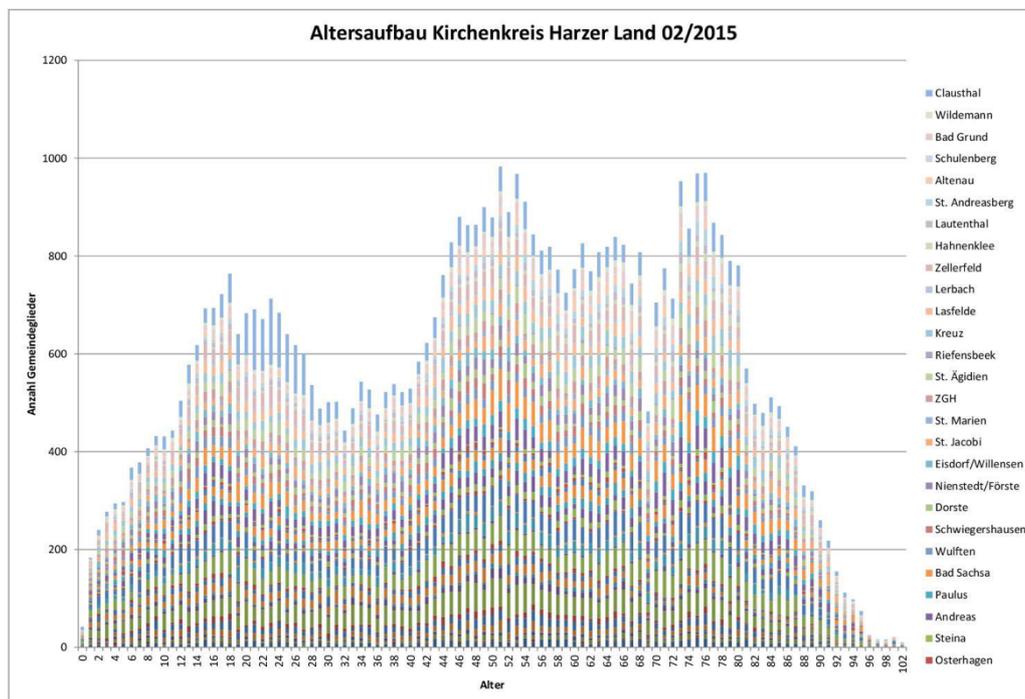
Gemeindegliederzahlen Harzer Land

Region	Gemeinde	5 Monate Abstands										30.06.22 in Region			
		30.06.2022	31.12.2021	30.06.2021	04.01.2021	01.07.2021	01.01.2022	01.04.2022	30.06.2022	30.06.22 in Region					
Altes Amt	Kallefeld-Dägerode	1.298	1.199	1.187	1.189	1.151	1.140	1.132	1.117	1.101	1.091	1.081	1.070	4.133	
	Siebenen	733	680	681	651	626	624	623	606	604	600	589	581		
	Eiboldshausen	163	143	137	133	123	123	121	119	118	119	118	118		
	Echte	876	844	831	805	809	796	780	754	750	736	747	743		
	Diederode-Oldemrode	873	840	799	789	788	773	768	756	743	743	742	743		
	Willershausen	563	506	492	488	478	478	461	462	460	462	456	457		
	Westernhof	382	369	367	360	331	319	315	317	314	317	315	313		
	Wiershausen	123	116	106	111	111	110	110	109	110	108	108	108		
	Bad Lauterberg-Andreas	2.423	2.171	2.167	2.104	2.080	2.034	2.022	1.991	1.990	2.014	1.993	1.991		7.661
	Bad Lauterberg-Paulus	1.398	1.222	1.157	1.131	1.080	1.047	1.032	1.028	993	977	969	968		
Barbis	1.690	1.532	1.503	1.470	1.432	1.438	1.412	1.408	1.384	1.383	1.352	1.332			
Barrofelde	574	496	489	466	456	462	453	452	445	444	438	440			
Osterhagen	530	474	475	466	447	439	437	434	430	428	423	413			
Steina	446	377	392	391	380	368	359	355	353	353	350	349			
Bad Sachsa	2.865	2.549	2.379	2.379	2.347	2.315	2.285	2.270	2.229	2.208	2.184	2.168			
Duderstadt	3.096	2.958	2.967	2.921	2.905	2.880	2.875	2.837	2.823	2.792	2.746	2.750			
Hilkerode	797	763	802	794	788	778	770	780	769	757	758	767			
Gleibdehausen	1.369	1.330	1.274	1.375	1.343	1.339	1.336	1.333	1.328	1.301	1.292	1.291	6.344		
Wollershausen	342	305	327	318	299	296	288	279	281	281	269	266			
Lindau	498	497	500	495	517	514	506	504	502	486	487	486			
Bilshausen	849	799	797	782	790	799	803	803	794	798	791	785			
Herzberg-Nicolai	3.155	2.759	2.722	2.632	2.602	2.570	2.536	2.526	2.484	2.464	2.445	2.437			
Sieker	313	265	258	242	233	228	224	217	212	208	209	206			
Herzberg-Christus	1.610	1.564	1.580	1.523	1.485	1.456	1.445	1.419	1.408	1.374	1.363	1.351			
Lohrberg	197	173	172	161	158	161	158	155	156	156	155	155			
Pöhlde	1.479	1.370	1.356	1.331	1.303	1.295	1.276	1.270	1.254	1.236	1.232	1.217		9.451	
Scharzfeld	1.154	1.058	1.026	1.021	946	937	945	921	929	911	902	896			
Hattorf	2.803	2.576	2.377	2.524	2.464	2.444	2.411	2.361	2.337	2.324	2.307	2.288			
Eibingerode	398	359	355	357	338	329	320	318	311	310	303	299			
Hörden	809	715	699	688	652	640	629	631	632	619	608	607			
St. Andreasberg	1.010	866	854	829	809	805	786	772	756	726	715	703			
Altenau-Schulenberg	1.017	1.058	1.033	1.009	977	969	956	926	900	888	884	876			
Bad Grund	1.466	1.291	1.271	1.268	1.234	1.226	1.215	1.188	1.171	1.157	1.144	1.125			
Wildemann	613	533	511	487	479	480	470	461	448	433	424	417	8.873		
Hahnenke	520	445	441	440	419	400	393	388	374	364	354	346			
Laurentthal	991	867	851	825	825	815	806	775	761	757	748	738			
Clausthal	4.312	3.710	3.680	3.576	3.402	3.272	3.182	3.087	3.017	2.963	2.917	2.874			
Buntenbock	390	382	393	371	367	360	368	359	354	349	347	348			
Zellerfeld	1.907	1.779	1.704	1.663	1.595	1.589	1.573	1.529	1.486	1.471	1.454	1.446			
Esdorf-Willensen	1.164	1.082	1.031	1.027	1.011	993	994	979	968	944	938	941			
Nienstedt-Förste	1.513	1.461	1.445	1.433	1.385	1.365	1.358	1.332	1.333	1.331	1.316	1.320			
Wulften	1.370	1.210	1.195	1.187	1.152	1.132	1.123	1.120	1.100	1.094	1.071	1.071			
Schwiegershausen	1.322	1.235	1.241	1.211	1.183	1.179	1.160	1.147	1.122	1.102	1.099	1.088		5.232	
Dorste	1.060	960	916	885	868	857	844	838	835	829	827	812			
OHA/St. Jacobi	1.702	1.461	1.436	1.458	1.436	1.404	1.377	1.337	1.319	1.329	1.332	1.332			
OHA/St. Marien	404	441	431	428	421	420	419	415	413	404	405	407			
OHA/St. Aegidien + Liehrde	1.979	1.907	1.821	1.743	1.704	1.675	1.633	1.607	1.603	1.571	1.535	1.515			
OHA/Kreuzkirche	1.841	1.563	1.534	1.544	1.510	1.485	1.441	1.409	1.420	1.403	1.385	1.376			
OHA/Zum Guten Hirten	1.270	1.101	1.082	1.051	1.012	1.000	980	966	962	956	939	940			
Lerbach	548	442	467	450	438	435	436	427	415	413	404	396			
Lasfelde	1.832	1.658	1.625	1.556	1.508	1.478	1.470	1.446	1.408	1.385	1.363	1.344			
Pseudo (noch zu klären)															
GESAMT		62.037	56.461	55.641	54.484	53.200	52.507	51.843	51.100	49.847	49.327	49.004	49.004		
Differenz zum Vorwert						693	664	743	669	584	520	584	323		

Kirchenkreisbericht KK Harzer Land zur Visitation 2016

Prägung des Kirchenkreises

Der Kirchenkreis Harzer Land ist aus den drei Kirchenkreisen Clausthal-Zellerfeld, Herzberg und Osterode durch Fusion am 1. 1. 2013 hervorgegangen. Vorgegangen war ein mehrjähriger Fusionsprozess. Durch diese langjährige Planungsphase ist die Vereinigung einigermaßen problemfrei verlaufen. Heute, drei Jahre später, wird man sagen können: Es gibt keine Verwerfungen durch die Fusion. Und es gibt auch kein Gefühl der Bevorteilung oder Übervorteilung der Kirchenkreise untereinander.



Die drei Kirchenkreise waren sehr unterschiedlich geprägt. Der Kirchenkreis Clausthal-Zellerfeld besaß eine sehr eindeutige Identität. Er hat sich 2005 ein Leitbild gegeben. Stärke und Schwäche dieses Leitbildes war, dass es sich ausschließlich auf die Besonderheiten des Kirchenkreises bezog. Es stellt drei Leitsätze heraus: Wir sind Kirche – Wir leben im Oberharz – Wir handeln für Menschen. Es hält ausdrücklich fest, dass die Natur (Tourismus), Bergwerkstraditionen und TU in die Verkündigung einbezogen werden sollen.

Der Kirchenkreis Osterode war immer auf sein Zentrum, die Kreisstadt Osterode bezogen. Diese Beziehung war so intensiv, dass sich bis heute Veranstaltungen der Kirche in der Stadtregion Osterode und Veranstaltungen des Kirchenkreises nur schwer unterscheiden lassen. Eine Ausnahme bildete lediglich das „Alte Amt“ (die heutige Gemeinde Kalefeld). Sie gehörte, obwohl durch einen Bergzug getrennt, bis 1972 zum Landkreis Osterode und war mit ihm durch die Kreisbahn (Osterode – Kreiensen) verbunden. Danach kam das Gebiet zum Landkreis Northeim, blieb aber kirchlich bei Osterode.

Der Kirchenkreis Herzberg war nie eine wirkliche Einheit. Die Superintendentur am Sitz des Grubenhagenschen Schlosses besaß natürlich eine besondere Dignität (obwohl die

Grubenhagensche Linie der Welfen schon im 16. Jahrhundert ausstarb). Das Eichsfeld als mehrheitlich katholische Region (Diaspora) spielte immer schon eine eigene Rolle. Die beiden Städte Herzberg und Bad Lauterberg waren eigenständige Größen. Bad Sachsa gehört erst seit 1992 zur Landeskirche Hannovers (ehemals preußische Exklave, die sich nach dem Krieg der Westfälischen Kirche angeschlossen hatte). Der Kirchenkreis Herzberg war im besten Sinne eine Verwaltungseinheit, ohne eine eigenständige Identität zu besitzen.

Durch die Zusammenlegung entstand ein Gebiet, das sehr inhomogen ist. Wieder gilt: Auch der Gesamtkirchenkreis hat keine Identität und keinen Ort, auf den er selbstverständlich bezogen wäre. Er besteht in vier Landkreisen (nach der Fusion des Landkreises Osterode mit dem Landkreis Göttingen 2016 nur noch in drei Landkreisen) mit mehreren Tageszeitungen. Es gibt also auch von den Medien her kein gemeinsames Organ (z. B. im Eichsfeld erfährt man nicht, was im Oberharz geschieht, es sei denn, es hat überlokale Bedeutung). Es gibt im Kirchenkreis drei Mittelzentren (Clausthal-Zellerfeld, Osterode und Duderstadt), aber auch die drei übrigen Städte (Herzberg, Bad Lauterberg und Bad Sachsa) erfüllen durchaus die Funktion lokaler Zentren.

In dem im Jahr 2012 erfolgten Bürgerentscheid stimmte eine Mehrheit der Einwohner des Landkreises Osterode gegen eine Fusion mit dem Landkreis Göttingen, allerdings erreichte die Wahlbeteiligung nicht die Zahl, die zu einer Gültigkeit des Abstimmungsergebnisses nötig gewesen wäre. Dabei war der Landkreis deutlich zweigeteilt: Die Harztypischen Gemeinden favorisierten eine Verbindung mit Goslar, die übrigen Gemeinden eine Verbindung mit Göttingen.

Ein Leitbild des Kirchenkreises gibt es noch nicht. Es ist eine spannende Frage, ob ein solches überhaupt angestrebt werden sollte.

Auch vom Kirchenkreis Harzer Land wird man sagen können: Er wird keine identitätsstiftende Einheit werden können. Dies ist bei allen Überlegungen zum Kirchenkreis notwendig zu bedenken. Schnell hat sich die gedankliche Einteilung in „die drei Altkirchenkreise“ verändert. Inzwischen ist die gefühlte „Denkstruktur“: Ein Kirchenkreis, 7 Regionen.

Der Kirchenkreis insgesamt ist stark vom demographischen Wandel geprägt. Die obige Altersstatistik der Gemeindeglieder gibt die Rahmenbedingungen für viele Arbeitsbereiche des Kirchenkreises vor:

1. Die steil abfallende Linie der Menschen unter 18 Jahren, macht die fehlende Geburten- und damit auch Taufanzahlen in unserem Bereich aus. Die Schließung von Grundschulen und Kindergartengruppen sind die Auswirkung dieser demographischen Lage. Durch die Flüchtlinge, die im Landkreis Osterode ein Durchschnittsalter von ca. 21 Jahren haben, wird im Moment da noch einiges kommunal aufgefangen. Insgesamt ist der Trend zur Halbierung der Jahrgänge oder einer noch stärkeren Abnahme im Verhältnis zu den älteren Jahrgängen deutlich.
2. Auf der anderen Seite der Statistik wird die Linie deutlich, an der die Pastor/innen des Kirchenkreises im Moment die Menschen beerdigen. Im Mittel der letzten 3 Jahre war das zwischen 900 und 1000 Beerdigungen. Ein Blick in die Tabelle II vor 30 Jahren macht deutlich, dass auch vor 30 Jahren die Anzahl der Beerdigungen zwischen 900 und 1000 im Gebiet der 3 Kirchenkreise lag. Die Anzahl der Gemeindeglieder der Jahrgänge bis 1964 (mit dem demographischen Loch des Jahrganges 1945) lassen darauf schließen, dass auch noch in 30 Jahren 900-1000 Beerdigungen pro Jahr im Kirchenkreis anfallen werden. Dies wird in einer Stellenbemessung oder in den dauerhaften Organisationsformen im Kirchenkreis zu bedenken sein.

3. Nach dem Schulabschluss kann man deutlich den Abfall der Gemeindegliederanzahlen ablesen. Sie beschreiben die Abwanderung junger Leute aus der Region. Deutlich wird es an dem Jahrgang 1983, der im Kirchenkreis kleiner ist als der Jahrgang 1945. Dieses „demographische Loch“ bei den Menschen zwischen 20 und 50, das ohne die TU Clausthal noch deutlich stärker wäre, führt dazu, dass die Kirchengemeinden Jugendarbeit nur noch bis zum Schulabschluss denken können. Ältere Jugendliche gibt es nur noch vereinzelt in den Gemeinden und die Menschen, die in der Rush-hour des Lebens sind, sind deutlich weniger als bisher. Auch die Menschen, die nach einer intensiven Berufs- oder Familienphase eine neue Aufgabe im ehrenamtlichen Bereich suchen (z.B. Konfirmandeneltern, die sich in den KV wählen lassen) sind weniger geworden.

Das Frömmigkeitsprofil der Menschen im Kirchenkreis wird manchmal schmunzelnd als „die Harzer lieben ihre Kirche, deshalb schonen sie sie“ umschrieben. Interessanterweise kann man in der sehr aufschlussreichen Monographie „Evangelische Kirchen im ländlichen Raum“ von Kai Hansen im historischen Teil viele Strukturen erkennen, die heute noch stark in den Dörfern verwurzelt sind, aber ihre Wurzeln vor hunderten von Jahren haben. Bei einigen Dorfkirchengemeinden fällt der Begriff „archaisch“ ein. Die klassische Gemeindegliederarbeit in den Dörfern des Kirchenkreises bestand über lange Jahre eher in einer Arbeit, in der die Älteren und die Schüler vertreten waren. Dies geschah durch Geburtstagsbesuche, Seniorenkreise, Altenheime und Gottesdienstbesuche in „ihrer“ Kirche auf der einen Seite der Alterspyramide und KU und einem eventuellen Jugendkreis auf der anderen Seite.

Die Menschen in der Rush-hour des Lebens tauchten nur bei bestimmten Anlässen in der Kirche auf (Schützenfest, Bergdankfest, Konfirmation (als Eltern und Paten), Trauungen, Taufen und Beerdigungen).

Die demographische Entwicklung ändert dieses Arbeitsaufkommen für die Pfarrämter nicht. Das sichtbare Phänomen in den Kirchengemeinden ist, dass Kirchenvorstände und Gemeindeglieder bei den Pfarrämtern die klassische Arbeit einfordern:

1. weil die Leute über 60 Jahre, die die Arbeit tragen und Besuche des Pastors erwarten, da sind. Da sind die Jahrgänge noch groß. Seniorenkreis, Bibelkreis, Männerkreis, usw. erwarten, dass „ihr Pastor“ dabei ist.
2. weil Kinder in der kirchliche Arbeit eher als Gruppe auftreten. Die Kinder werden weniger, aber eine Kinderkirche macht die gleiche Arbeit, egal wie viel Kinder eingeladen werden können. Es wird eher anstrengender bei weniger Kindern im Dorf eine Kinderkirche aufrecht zu erhalten, weil häufig die Gruppenstärke unter 10 Kinder bleibt.
3. weil man sagt: „Die Konfirmanden müssen sowieso schon viel durch die Gegend fahren. Da muss doch der Konfirmandenunterricht in „unserem Dorf“ bleiben.“
4. wenn die Menschen im Laufe ihres Lebens zu den wichtigen Terminen wieder in ihrer Heimat auftauchen. Sie heiraten in ihrem Dorf, möchten gerne ihre Kindern in ihrer Kirche getauft bekommen, sind natürlich auch bei der Beerdigung von Tante Mimi dabei und kommen auf Wochenendbesuch, um mit ihren weit in Deutschland verstreuten Freunden aus dem Dorf Schützenfest oder ein Jubiläum eines Vereins zu feiern. Auch dazu fordern sie ihren Pastor ein.

Wenn man sie fragt, dann kennen sie ihre Kirchengemeinde in der Stadt gar nicht. Manchmal sind sie innerhalb von 10 Jahren auch schon 3x umgezogen. Die Bindung an Kirche läuft bei ihnen über „ihre Dorfkirchengemeinde“.

5. wenn die Leute beerdigt werden müssen, egal ob es weniger Pastoren gibt oder nicht.

So ist der demographische Wandel überall mit Händen greifbar, aber er schlägt sich in der täglichen Arbeit der Pastor/innen nur sehr begrenzt nieder.

Bei all dem sind die 7 Regionen sehr unterschiedlich.

Der Oberharz

Die Region Oberharz, die mit dem Altkirchenkreis Clausthal-Zellerfeld identisch ist, gehört zum Landkreis Goslar. Die Region war spätestens seit dem 16. Jahrhundert vom Bergbau geprägt. Die Region umfasst „die 7 bergfreien Städte“. Das letzte Bergwerk, die Grube „Hilfe Gottes“ in Bad Grund wurde 1992 geschlossen. Die Bergbautradition spielt in den Orten noch immer eine große Rolle und das Bergdankfest ist eine große Feierlichkeit, die selbstverständlich mit einem Gottesdienst beginnt. Auch beim anschließenden Tscherper soll der Pastor nicht fehlen. Das traditionelle Tscherpermesser wird einem Pastor in dieser Region häufig zur Einführung geschenkt. Ansonsten ist die Region intensiv vom demographischen Wandel betroffen. In den letzten 30 Jahren haben sich Gemeindegliederanzahlen von ca. 25000 auf unter 12000 halbiert.

Dennoch ist die Region sehr heterogen. Die Höhenunterschiede und die großen Waldflächen zwischen den Siedlungen spielen dabei auch eine Rolle. Der prosperierende Universitätsstandort Clausthal ist völlig anders aufgestellt, als die umliegenden Bergstädte. Nach dem Bergbau wurde der Tourismus zunehmend die Wirtschaftsachse des Oberharzes. Im Sommer wurde zum Teil das eigene Schlafzimmer an Gäste vermietet. Seit der Grenzöffnung ist der Tourismus drastisch zurückgegangen, er ist inzwischen durch die Konkurrenz zum Ostharz (hier ist im Gegensatz zum Westharz investiert worden) ein schwieriger Markt, jedoch für alle Bereiche im Oberharz auch heute noch eine wichtige Einnahme. Weitere Wirtschaftszweige sind (außer in Clausthal) nicht in Sicht. Das führt dazu, dass die Bergstädte eine extreme Abwanderungstendenz der jüngeren Bevölkerung haben. Die Grafik macht das deutlich. Die Universität Clausthal, die sich in der Kirchengemeinde Clausthal niederschlägt, verfälscht das Bild ein wenig. Eine Ausnahme im Tourismus ist die Kirchengemeinde Hahnenklee, die als Kurort noch stärkere Strukturen hat und durch Bustouristen, die die Stabkirche auf dem Tourprogramm haben, eine stärkere Stellung des Tourismus hat. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kirchengemeinde Hahnenklee mit ca. 60% Mitglieder über 60 Jahren und nur ca. 11% Gemeindeglieder unter 20 Jahren die älteste Kirchengemeinde des Kirchenkreises ist.

Clausthal hat durch die Universität mit ihren ca. 4800 Studenten und über 1000 Mitarbeitenden eine Sonderstellung im Oberharz. Auf der Adolf-Römer-Straße halten sich Geschäfte und im Sommer ist dort auch etwas los. Die Infrastruktur mit Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, usw. ist intakt. Durch das Arbeitsangebot pendeln viele Menschen aus den umliegenden Bergstädten nach Clausthal.

Die Ökumene spielt im Oberharz eine besondere Rolle. Es gibt neben der Ökumene mit der katholischen Kirche eine enge Verbundenheit mit der methodistischen Gemeinde (mit gemeinsamen Projekten) und sogar der Pfingstgemeinde, Zu erwähnen ist auch die kopt.-orth. Kirche, die in Bad Grund dabei ist, ein neues Zentrum zu errichten.

In Zahlen drückt sich der Oberharz folgendermaßen aus:

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2013) Anzahl der Gottesdienste: 575 Anzahl der Beerdigungen: 180

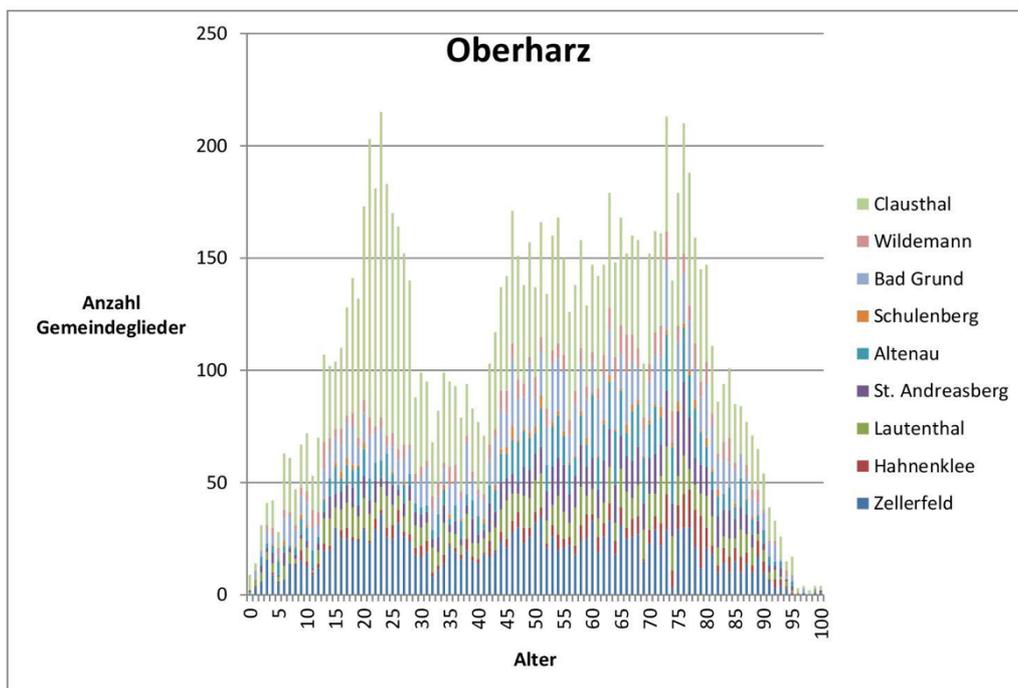
Anzahl der Trauungen
Anzahl der Taufen

Anzahl der Konfirmanden Gemeindeglieder 1980er Jahre: Gemeindeglieder 1990er Jahre
 Gemeindeglieder 2000er Jahre Gemeindeglieder 2015

36
 61
 109
 25216
 18186
 15431
 11588

Kirchlich hat sich in den letzten Jahren in der Oberharzregion sehr viel getan. In einem gemeinsamen Prozess, der vom Kirchenkreis und der Gemeindeberatung begleitet wurde, haben sich die Kirchengemeinden des Oberharzes unter einem verbundenen Pfarramt zusammengeschlossen. Die Pfarrstellen sind alle zur Hälfte einem Teil von Clausthal oder Zellerfeld zugeordnet mit je einer umliegenden Bergstadt. Die andere Hälfte des Dienstauftrages haben die Pastor/innen jeweils in einem Aufgabengebiet, das er oder sie mit eine/r Kollegen/in für die ganze Region verantwortet (Teampfarramt).

Das darf aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die pfarramtliche Tätigkeit im Oberharz im Moment von 7,25 Pastor/innen geleistet wird. Im Stellenplan vorgesehen sind nur 4,25.



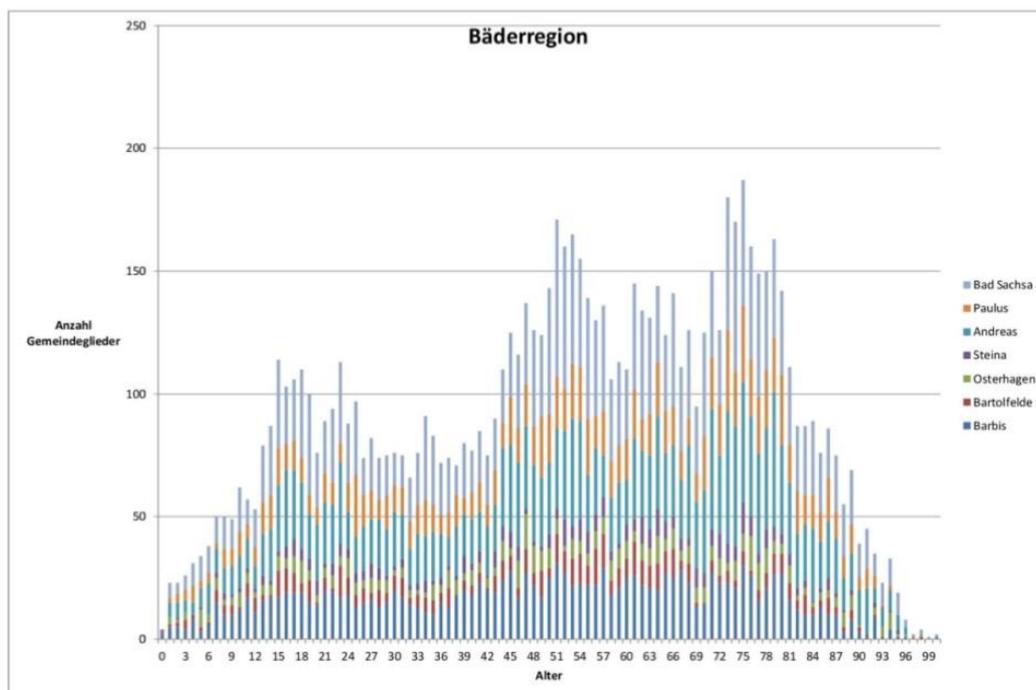
Die Bäderregion

Die Bäderregion umfasst die beiden Städte Bad Lauterberg und Bad Sachsa, sowie die zu diesen Städten gehörenden Dörfer. Es ist die Region im Kirchenkreis, die tendenziell am meisten ältere Menschen bewohnen. Gerade Bad Sachsa und Bad Lauterberg haben „Altenzug“. Menschen, die in den Städten in den Ruhestand gehen, ziehen in ihren

Urlaubsort, um dort ihren Lebensabend zu verbringen. Bad Lauterberg ist Standort von drei Kliniken (Kirchbergklinik, Orth. Klinik Muschinsky, Diabetesklinik). Die Dörfer, die zur Einheitsgemeinde Bad Lauterberg gehören, haben weder Ortsrat noch Ortsvorsteher. Das führt immer wieder zu Verwerfungen, weil die Orte keine gemeinsame Stimme mehr haben. Bad Sachsa ist kirchlich durch seine preußische (preußischer Adler auf der Kanzel!) und dann westfälische Vergangenheit geprägt, was sich im Verhältnis zum Kirchenkreis immer noch einmal niederschlägt. Die Kirchengemeinde Bad Sachsa ist die einzige „Evangelische Kirchengemeinde“ (nicht ev.-luth.) im Kirchenkreis. Zu Bad Sachsa gehört kommunal noch der Ort Steina. In einem Strukturprozess, in dem Steina aus dem pfarramtlichen Verbund mit Bad Sachsa ausgestiegen ist und sich wieder mit den drei Bad Lauterberger Dörfern verbunden hat, zu denen es auch früher einmal gehört hatte, haben sich die Dörfer (im kirchenkreissprachgebrauch BOBS) eine pfarramtliche Struktur gegeben, die jedoch noch nicht immer ausgereift erscheint.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2014)

Anzahl der Gottesdienste: 401 Anzahl der Beerdigungen: 186 Anzahl der Trauungen 13
 Anzahl der Taufen 46 Anzahl der Konfirmanden 99 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 15291
 Gemeindeglieder 1990er Jahre 13264 Gemeindeglieder 2000er Jahre 12108
 Gemeindeglieder 2015 9265



Das Eichsfeld

Das Eichsfeld gehört zum Landkreis Göttingen. Es ist konfessionell durch die historische Zugehörigkeit zu Kurmainz bis heute katholisch geprägt. Lediglich die Kirchengemeinde Wollershausen (der Ort gehörte bis 1972 zum Landkreis Osterode) ist evangelisch geprägt.

Die Mehrheit der Evangelischen lebt in den beiden Städten Duderstadt und Gieboldehausen, in den vielen Dörfern sind es durchschnittlich um 100 Evangelische pro Dorf. Duderstadt als Mittelzentrum des Eichsfeldes ist eine lebendige Stadt. Hier hat 2012 der Tag der

Niedersachsen stattgefunden. Besonders die Firma Ottobock hat eine besondere Bedeutung für die ganze Region. Wirtschaftlich merkt man, dass dieser Teil des Kirchenkreises am dichtesten an Göttingen heranreicht.

Bedeutsam für das Eichsfeld ist die Ökumene. Sie ist sehr lebendig. Die Zeit des konfessionellen Gegeneinander ist vorbei, die Evangelische Kirche ist überall voll akzeptierter Gesprächspartner.

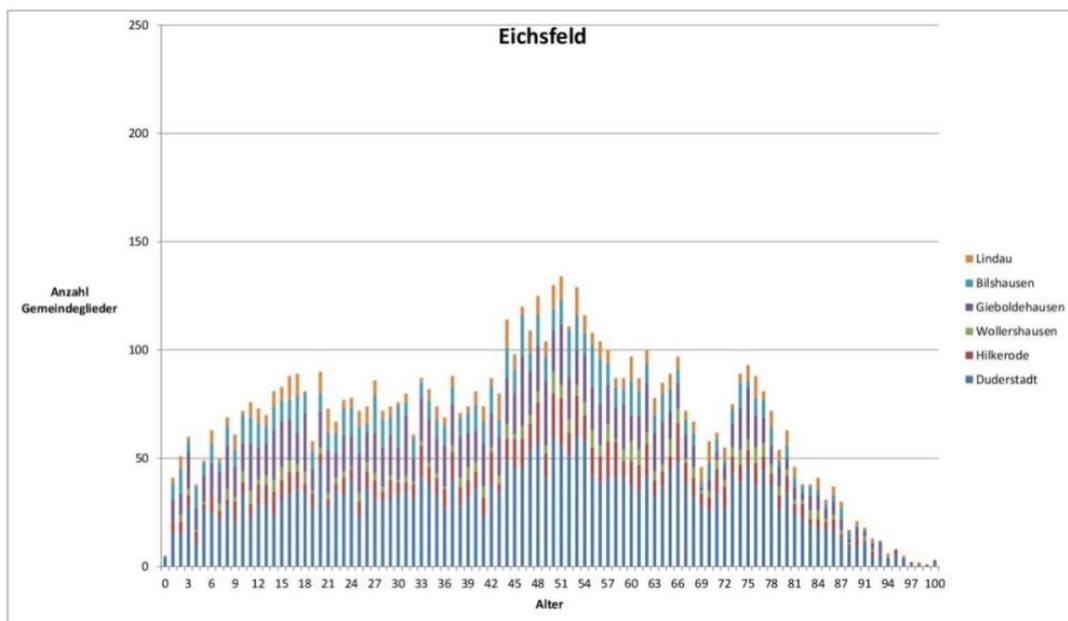
Das Eichsfeld zeichnet sich dadurch aus, dass die Verschränkung von Kirche ins gesellschaftliche Leben und in die Kommunen hinein wesentlich intensiver ist als in anderen Bereichen des Kirchenkreises. Durch die Ökumene gilt dies inzwischen auch für die Evangelische Kirche. Das führt dazu, dass man neben dem katholischen Pfarrer oft auch den evangelischen Pastor / die evangelische Pastorin erwartet, was aber kaum zu leisten ist.

Die Kirchengemeinde Duderstadt beinhaltet insgesamt 9 Dörfer (jeweils ohne Kirche oder eigenständige evangelische Gemeinde). Das macht aber deutlich, dass das Zusammenkommen der Menschen an einem der Hauptorte auch mit Entfernungen verbunden ist. Der Wegfall des „Diasporazuschlags“ ist hier schmerzlich aufgefallen.

Die demografische Entwicklung ist im Eichsfeld deutlich geringer.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2014)

Anzahl der Gottesdienste: 399 Anzahl der Beerdigungen: 86 Anzahl der Trauungen 18
Anzahl der Taufen 60 Anzahl der Konfirmanden 87 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 6121
Gemeindeglieder 1990er Jahre 6881



Gemeindeglieder 2000er Jahre 7170 Gemeindeglieder 2015 6861

Herzberg & Hattorf

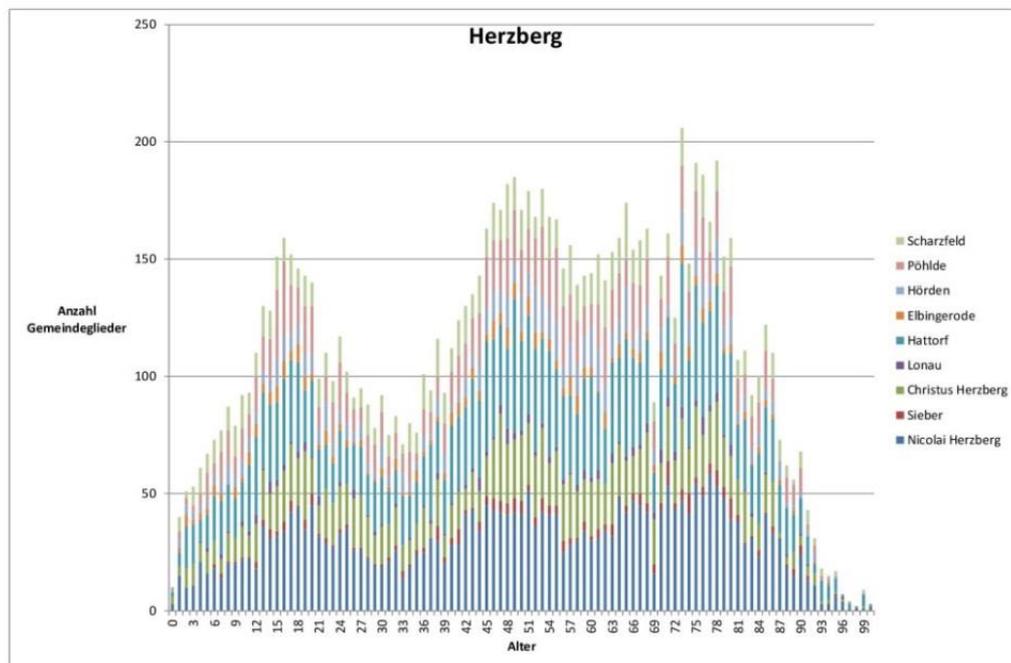
Die Region Herzberg/Hattorf ist zum einen Teil eine klassische Industrieregion. Die Papierfabriken, die Gießerei, die Druckerei und „die Spinnhütte“ in Hattorf sind präsent, auch wenn in den letzten Jahren viele Arbeitsplätze verloren gegangen sind. Sie macht mit der Stadt Osterode zusammen den Kern eines der industriedichsten Landkreise Niedersachsens aus. Die Stadt Herzberg ist mit der Aue als eher arbeitergeprägtem Gebiet, der altansässigen Nicolaikirche und der Christusgemeinde, die sich in den letzten Jahren zu einer Profilkirche (mit vielen Zupfarrungen) entwickelt hat, der Kern der Region.

Die umliegenden Dörfer sind eher traditionell evangelisch aufgestellt und landwirtschaftlich geprägt. Elbingerode hat mit 7 Vollerwerbslandwirten die höchste Zahl an Landwirten im Kirchenkreis. Hattorf als großes Dorf mit eigener voller Pfarrstelle hat noch einmal eine eigene Struktur. Das demographische Loch zwischen 20 und 50 Jahren ist in dieser Region besonders gut zu sehen.

Die Orte dieser Region gehören entweder zur Stadt Herzberg oder zur Samtgemeinde Hattorf.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2014)

Anzahl der Gottesdienste: 544 Anzahl der Beerdigungen: 186 Anzahl der Trauungen 20
Anzahl der Taufen 68 Anzahl der Konfirmanden 130 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 17650
Gemeindeglieder 1990er Jahre 15387 Gemeindeglieder 2000er Jahre 13988
Gemeindeglieder 2015 11304



Die Stadt Osterode

Die Kernstadt Osterode ist als Region in sich geschlossen. Die größeren Dörfer, die im Südbereich zur Stadt gehören, bilden eine eigene Region. Nur Lerbach und Riefensbeek-

Kamschlaken als Harzdörfer und das kleine Stadtdorf Ührde mit 56 Gemeindegliedern sind ausgelagerte Bereiche außerhalb des direkten Stadtbereiches. Die Stadt Osterode ist, wie Herzberg eine Industriestadt. An der Söse reihen sich historische und laufende Betriebe auf und im breiter werdenden Tal bei Lasfelde ziehen sich die Industriebetriebe an den Berghängen hoch oder in sie hinein. Gips, Elektromaschinen, Gleitlager, Schrauben, Leiterplatten Rohre, Fotoplatten und Gummi werden hier verarbeitet und produziert. Mehrere große Logistikbetriebe bieten die Infrastruktur.

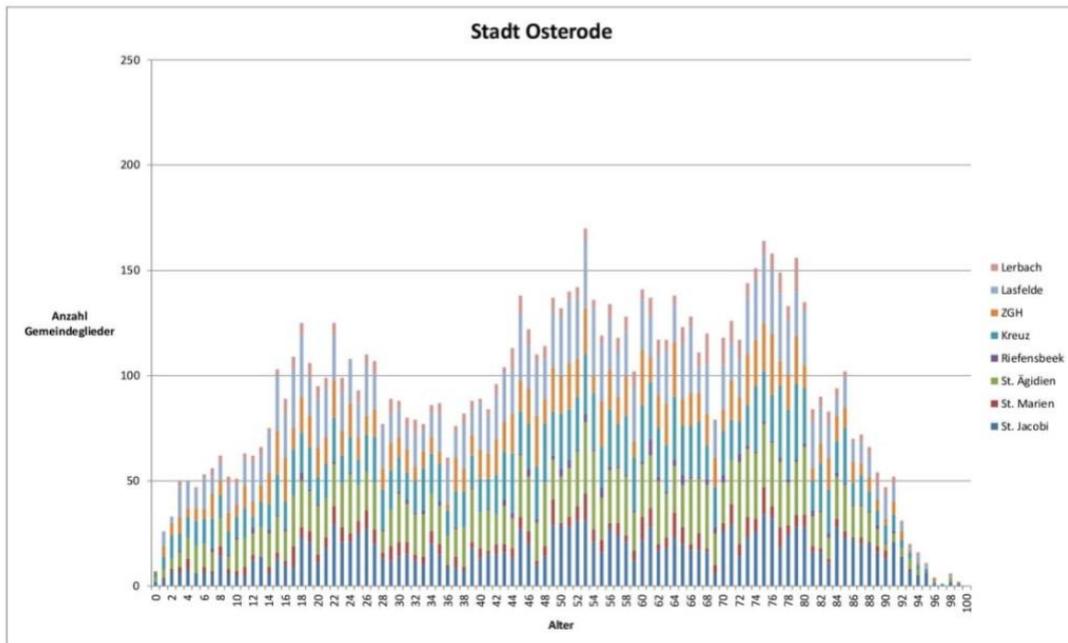
Als Kreisstadt ist die Infrastruktur der Stadt vollständig intakt. Schulen, Musikschulen, Ballettschule, Sportvereine mit verschiedensten Sportarten, kulturelle Angebote in der Stadthalle und eine rege semiprofessionelle Musikszene machen Osterode zu einer lebenswerten Stadt. Das bedeutet aber nicht, dass die demographische Entwicklung nicht auch hier das Stadtbild deutlich prägt; viele Geschäfte in der Innenstadt stehen leer. Deutlich ist aber auch der Wegzug der jungen Leute und das Fehlen der Kinder. Der Sprung in der Altersstatistik beschreibt eine Herausforderung in Osterode. Ein verstärkter Zuzug aus den östlichen Bundesländern hat viele Familien ohne Bezug zur evangelischen Kirche in die Stadt gebracht. Auf ca. 80-100 Konfirmanden in der Stadt kommen im Moment ca. 10 Konfirmandentaufen. Das sind sowohl Kinder von ausgetretenen Eltern und Kinder von Eltern mit ostdeutschen Wurzeln, die von ihren Klassenkameraden und Freunden mit in den Konfirmandenunterricht gebracht werden und dann bleiben.

Zu erwähnen wäre noch das Stadtdorf Ührde. Mit 56 Gemeindegliedern sollte man ja eigentlich denken, dass dort Kirche nicht viel organisieren kann. Aber die Kapellengemeinde organisiert einen eigenen Kapellenvorstand mit einem Mitglied im KKV, erstaunlich gut besuchte „Normalgottesdienste“ und Eventgottesdienste im Jahreslauf für die Stadtgemeinden. Die Kapelle in Ührde wird gerne für Taufen und Trauungen von Städtern angefragt.

Durch den Stellenplanungsprozess im vorigen Jahrzehnt haben sich zwischen den Kirchengemeinden sehr große Verwerfungen ergeben, die aber durch einen neuen Prozess, der gegenwärtig läuft, deutlich abgebaut werden können.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2014)

Anzahl der Gottesdienste: 438 Anzahl der Beerdigungen: 145 Anzahl der Trauungen 20
Anzahl der Taufen 69 Anzahl der Konfirmanden 85 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 17068
Gemeindeglieder 1990er Jahre 12831 Gemeindeglieder 2000er Jahre 11867
Gemeindeglieder 2015 9016



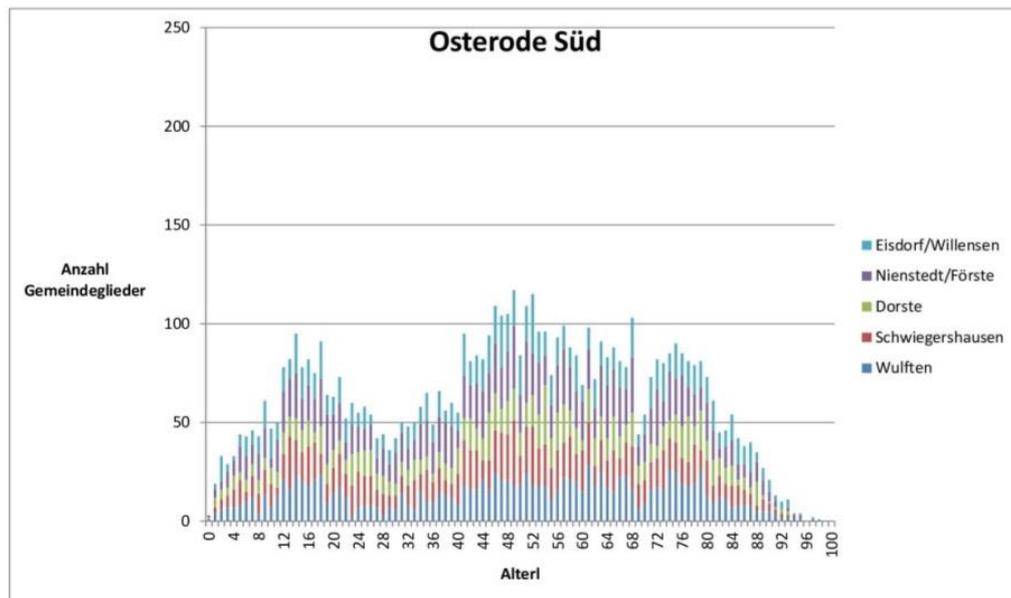
Die Region „Südwest“

Diese Region ist ein Relikt des Kirchenkreises Osterode. Sie umfasst die drei südlichen Dörfer der Stadt Osterode, mit Eisdorf/Willensen zwei Dörfer der Samtgemeinde Bad Grund und mit Wulfen ein Dorf der Samtgemeinde Hattorf.

Diese Struktur bedingt, dass die Dörfer nicht wirklich zusammen finden. Zum einen sind es die Berge zwischen Söse- und Rhumetal, die traditionell starke Grenzen sind. Dann gibt es noch die Verletzungen zwischen den Dörfern, die teilweise aus der Zeit der Flurbereinigung in den 70er Jahren stammen. Weiterhin sind die Dörfer weitgehend von Osterode als Industriestandort abhängig. Die meisten Menschen arbeiten in den Betrieben im Sösetal oder pendeln zu weiter entfernten Betrieben. Die Altersstatistik spiegelt so fast komplett die Osteroder Statistik. Da es sich in der Region Südwest aber um 5 Kirchengemeinden mit ca. 1000-1500 Gemeindegliedern handelt, verschärft sich die demographische Lage, weil Sportvereine keine Mannschaften mehr zusammenbekommen, Gesangsvereine kein Singestärke mehr erreichen und eben auch Kirchengemeinden nicht mehr genug Menschen für Aktivitäten zusammenbekommen. Eine Zusammenarbeit über die Dorfgrenzen hinweg ist allerdings durch die dörfliche Tradition nur sehr schwer vorstellbar und nur sehr begrenzt vermittelbar. Man geht in „seine“ Kirche. Die Kirche des Nachbarortes bleibt fremd, auch wenn der für das eigene Dorf zuständige Pastor predigt. Mit dem Kopf ist allen klar, dass keine der Kirchengemeinden mehr alleine weiterarbeiten kann. Aber die Herzen bleiben im Dorf und beim Weltgebetstag wird geschaut, wie viele aus „meinem Dorf“ da waren.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2014) Anzahl der Gottesdienste: 309 Anzahl der Beerdigungen: 99 Anzahl der Trauungen 12

Anzahl der Taufen 36 Anzahl der Konfirmanden 84 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 8859
 Gemeindeglieder 1990er Jahre 7707 Gemeindeglieder 2000er Jahre 7483
 Gemeindeglieder 2015 6216

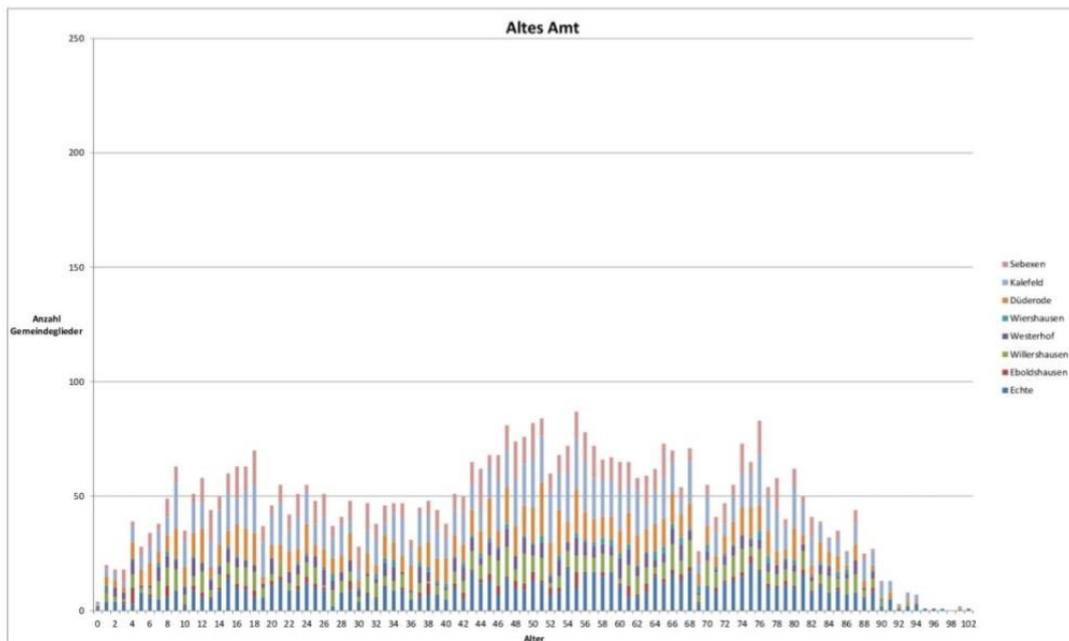


Das Alte Amt

Über den Westerhöfer Berg hinüber liegen die Dörfer des Alten Amtes, die nochmals eine ganz eigene Struktur haben. Links und rechts der Autobahn A7 hat die Gemeinde Kalefeld eine geniale Verkehrsanbindung, was sich auch in der Alterstatistik niederschlägt. Die meisten Menschen, die in den Gemeinden wohnen, sind mit der Region altes Amt verwurzelt und pendeln zu Unternehmen in Göttingen oder Hannover. Die Region war Ende des 19. Jahrhunderts ein eigener Kirchenkreis mit Superintendentur in Willershausen. Heute sind hier gerade noch zwei Pfarrstellen. Insgesamt verteilen sich diese knapp 5000 Menschen aber auf über 10 Dörfer, die alle unter 1000 Gemeindeglieder haben (leiglich Kalefeld und Echte sind größer). Ein Vorteil dieser Region ist, dass sie als „Altämter“ eine klare Identität haben. Das ermöglicht Zusammenarbeitsformen, die in anderen Regionen nur schwierig zu realisieren sind. Die Mischung aus: „Unser Dorf“, „Wir sind Altes Amt“ und der Weltläufigkeit der Pendler ergeben eine gute Möglichkeit für eine funktionierende Struktur. Diese Struktur ist in den vergangenen Jahren aus intensiven Diskussionsprozessen erwachsen.

Einige Dörfer sind Patronatsdörfer des Herrn von Oldershausen. Freiherr Ludolf von Oldershausen und seine Frau üben das Patronat in vorbildlicher Form aus.

Zahlen der Tabelle II (im Mittel der Jahre 2011-2013) Anzahl der Gottesdienste: 249 Anzahl der Beerdigungen: 70 Anzahl der Trauungen 12 Anzahl der Taufen 38 Anzahl der Konfirmanden 60 Gemeindeglieder 1980er Jahre: 7059 Gemeindeglieder 1990er Jahre 5803 Gemeindeglieder 2000er Jahre 5478 Gemeindeglieder 2015 4860



Stellenplanung und Grundstandards

Die Stellenplanung und die Grundstandards sind im Moment auf dem Prüfstand. Ein dreijähriger Prozess soll die Phänomene, die von außen auf den Kirchenkreis wirken und die Grundstandards zusammenbringen und einen Stellenplan für die Zeit bis 2022 ergeben. Da auf 15 der 30 Pfarrstellen bis 2022 Bewegung sein wird (Ruhestand, Ende der Probezeit, Ablauf der Befristung) ist die spannende Frage, wie viele Pastor/innen tatsächlich 2022 noch im Kirchenkreis arbeiten werden.

Wir gehen im Moment von dem Szenario aus, dass zu den von der Landeskirche vorgegebenen Einsparungen pro Region noch einmal eine nicht besetzbare Pfarrstelle kommt, deren Arbeitskraft irgendwie substituiert werden muss. Das prägt die Umsetzung von Stellenplan und Grundstandards und wir wissen noch nicht, wo es hingeht.

Durch den Strukturanpassungsfonds können wir im Kirchenkreis zunächst einmal die Einsparungen bis 2020 abfangen und so Ruhe ins System bringen, die dann hoffentlich zu guten Ergebnissen führen wird.

Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge

Sind diese drei Begriffe der Kern der pfarramtlichen Tätigkeit? Für die Dörfer ist es häufig so. Das hat Folgen:

Flächendeckende Dimension des gottesdienstlichen Lebens.

Nachdem die Kapelle am Taubenborn an die Koptische Kirche verkauft worden ist, sind es noch 54 gottesdienstliche Gebäude im Kirchenkreis. Fast alle sind Mittelpunkt eines Dorfes oder einer Bergstadt und gerade im Oberharz viel zu groß angelegt. In allen Gebäuden findet regelmäßig Gottesdienst statt, mit unterschiedlicher Häufigkeit zwischen wöchentlich und

monatlich. Da die Pastor/innen häufig für mehrere Kirchengebäude und Kirchengemeinden zuständig sind, die pfarramtlich verbunden sind, gibt es nur noch in den Kleinstädten und in Ausnahmefällen Gottesdienste um 10:00h. Meist sind die Gottesdienstzeiten so getaktet, dass ein/e Pastor/in mehrere Gottesdienste hintereinander halten kann. Häufig 9:30h/11:00h.

Die Gottesdienstzeiten und die Gottesdienstpläne werden in der Regel in Regionen oder in den verbundenen Pfarrämtern zwischen den Kirchengemeinden und den Pfarrämtern abgesprochen.

Die momentan gehaltene Gottesdienstfrequenz ist nur durchzuhalten, weil im Kirchenkreis über den Stellplan hinaus Pastor/innen arbeiten, die von der Landeskirche finanziert werden.

Weiterhin haben wir im Kirchenkreis einen sehr hohen Anteil an Lektor/innen und Prädikant/innen, die nicht nur punktuell, sondern regelmäßig in die Gottesdienstpläne eingebunden werden.

Insgesamt gibt es im Kirchenkreis 12 Prädikant/innen, 38 Lektor/innen und 6 Lektor/innen in Ausbildung.

Durch die Neuregelung der Beauftragungen haben alle Prädikant/innen im Kirchenkreis inzwischen die Berechtigung das Abendmahl auszuteilen. Eine Prädikantin ist zusätzlich auch für Kasualien beauftragt.

Konzeptionelle Dimension des Gottesdienstes

Die gottesdienstlichen Orte und Zeiten werden stark von den Traditionen in den Dörfern und Bergstädten bestimmt: Jubelkonfirmationen, die gleichzeitig Jahrgangstreffen sind, Gottesdienste zum Schützenfest, Bergdankfest o.ä. sind fest etabliert und gut besucht. Traditionell sind die Feuerwehren am Volkstrauertag und die Trauernden am Ewigkeitssonntag im Gottesdienst. Das Erntedankfest hat vor allem im Vorharz eine hohe Bedeutung. Ansonsten gibt es in fast jedem Dorf traditionelle, besondere Gottesdienste, die die jeweilige Kirchengemeinde in besonderer Form anbietet. Das umfasst Freiluftgottesdienste zu Himmelfahrt, eine dorfindividuell mit hohem emotionalem Aufwand gestaltete Adventszeit mit Chören, Kindergartengottesdiensten, Krippenspielen oder einzelne besondere Gottesdienste „mit dem ganzen Dorf“. Große Dorffeste sind außerdem in vielen Orten die Konfirmationen. In anderen Dörfern wird die Konfirmation kaum wahrgenommen.

Die „normalen Gottesdienste“ sind traditionell im Harz und Vorharz nicht gut besucht. Die Auswertung der Sakristeibücher für die letzten 30-50 Jahren für einzelne Kirchengemeinden hat gezeigt, dass sich das auch nicht wirklich intensiv verändert hat. In einigen Dörfern ist

der Gottesdienstbesuch exakt auf dem Stand, wie vor 30 Jahren, bei einer fast halbierten Gemeindegliederanzahl. Das führt natürlich in den Gemeinden zu Unverständnis, wenn durch die geringere Pastorenanzahl die Anzahl der gleich besuchten Gottesdienste gekürzt werden muss.

Auch diese Zahlen sind dem demographischen Wandel geschuldet. Traditionell gehen die älteren Menschen in den Gottesdienst, die in den Dörfern nicht weniger geworden sind. Die jüngeren gehen weniger in den Gottesdienst, deshalb merkt man in den Zahlen nicht so stark, wenn sie fehlen.

Gemeinsame kirchenkreisweite Gottesdienste werden nicht angeboten. Dafür sind die Menschen in den Regionen zu weit voneinander weg. Der Kirchenkreis hat kein Zentrum, wo sich die Menschen treffen könnten. Für die Menschen im Landkreis Osterode könnte das noch Osterode sein, aber für Lautenthal, Sebexen, Duderstadt, St. Andreasberg und Bad

Sachsa gibt es keinen gemeinsamen Ort. Die Menschen sind nach Goslar, Northeim, Göttingen oder Nordhausen orientiert und nur bedingt gemeinsam einzuladen.

In 52 Alten- und Pflegeheimen (nur 3 davon diakonisch) werden pro Jahr über 600 Altenheimandachten und –gottesdienste gefeiert. Näheres steht in dem Antrag zur Bonifizierung der Altenheimstelle aus 2014. Wir sind sehr dankbar, dass Frau Pastorin Rokahr in diesem Bereich neue Akzente setzt.

In der ev. Studentengemeinde Clausthal und im Reha-Zentrum Oberharz finden regelmäßig Andachten und Gottesdienste statt.

Seelsorge

Ein Großteil der Seelsorge der Pastor/innen geht im Moment in die Begleitung von trauernden Familien. Häufig sind es Angehörige aus verschiedenen Ecken der Region, Deutschlands oder der Welt, die sternförmig zu Trauerfeiern anreisen. Eine dauerhafte Trauerbegleitung ist da eher schwer durchführbar.

Ein zweiter großer Bereich sind die Geburtstagsbesuche, die nicht immer etwas mit Seelsorge im engeren Sinne zu tun haben, aber von den Gemeinden und Kirchenvorständen teilweise vehement eingefordert werden. In fast allen Gemeinden gibt es Besuchsdienstkreise, aber wenn zu einem runden Geburtstag der Pastor/die Pastorin nicht zum traditionell festgelegten Zeitpunkt zur Stelle ist, birgt das ein hohes Konfliktpotential.

Im Kirchenkreis gibt es mehrere Krankenhäuser (Herzberg, Duderstadt, Clausthal) und Reha-Kliniken (Bad Lauterberg und Clausthal). Für das Klinikum Herzberg-Osterode stellt der Kirchenkreis eine 1/4 Stelle Klinikseelsorge zur Verfügung. Für die drei Rehakliniken in Bad Lauterberg gibt es eine 1/2 landeskirchliche Klinikseelsorgerstelle, die von der Landeskirche noch einmal um 0,25 aufgestockt wurde. Am Rehazentrum Oberharz ist eine halbe Stelle, die zu einem Anteil von der DRV mitbezahlt wird.

Die Notfallseelsorge im Kirchenkreis ist vorhanden, aber tendenziell überlastet. Auch wenn das Team interkonfessionell und interdisziplinär aufgestellt ist, sind es dennoch zu wenig, die die Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit herstellen. Der Kirchenkreis umfasst den ganzen Landkreis Osterode mit der entsprechenden Leitstelle, aber ca. 1/3 Pastor/innen arbeiten in Gemeinden der Landkreise Goslar, Göttingen und Northeim und können deshalb das Notfallseelsorgenetz der Leitstelle Osterode nicht wirksam unterstützen. Der Kirchenkreis legt großen Wert darauf, dass das Team freiwillig arbeitet. Ehrenamtliche Notfallseelsorger

tragen dazu bei, dass das möglich wird. Im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft stehen auf Abruf auch islamische Notfallseelsorger zur Verfügung.

Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit

Kirchenmusikalisch ist der Kirchenkreis mit einer hohen Anzahl von Hauptamtlichen aufgestellt. Jede Stadt hat 1/2 Kantorenstelle (Ausnahme zur Zeit Duderstadt mit nur einer 1/4 Stelle), die teilweise noch durch eingeworbene Drittmittel aufgestockt ist, zusätzlich unterhält die Kirchengemeinde Hahnenklee eine eigenfinanzierte 1/2 Kantorenstelle. Alle diese Stellen sind mit A oder B Kirchenmusikern besetzt, die mehrheitlich eher die klassische Kirchenmusik bevorzugen. Das schlägt sich im Programm nieder, das in allen Städten gut angenommen wird.

Hingewiesen werden muss in diesem Kontext auf eine gewisse Unterbesetzung in den Städten Osterode und Herzberg, weil hier insgesamt nur eine 3/4 Stelle zur Verfügung steht, die übrige Viertelstelle von Kantor Jörg Ehrenfeuchter steht für das Kirchenkreiskantorat zur

Verfügung. Dieses Problem wird nicht augenfällig sichtbar, weil Herr Ehrenfeuchter durch seine ehrenamtliche Arbeit das ausgleicht. Diese Arbeit darf aber nicht erwartet werden.

Kirchenmusik ist ein Schwerpunkt des Kirchenkreises in fast allen Städten. Dabei ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein besonderes Projekt. Die Abwanderung von jungen Menschen nach dem Schulabschluss aus dem Kirchenkreis Harzer Land macht es notwendig, eine Kinder- und Jugendchorarbeit immer wieder von Neuem aufzubauen.

Zum Beispiel verfolgt Kirchenkreiskantor J. Ehrenfeuchter den Grundgedanken, dass Grundschüler im Rahmen des Musikunterrichtes oder der Betreuungszeiten innerhalb der Schule an das Singen herangeführt werden und über die persönliche Beziehung zu dem Chorleiter in die kirchliche Chorarbeit hinüberwechseln und dort dann kirchenmusikalisch aktiv werden.

Zur Kirchenmusik gehört die Kantoreiarbeit. Kantoreien existieren in Osterode/Herzberg, in Clausthal und in Bad Sachsa, die Chor- und die Posaunenchorarbeit.

Durch das Wirken der Orgelbaufamilie Engelhardt im 19. Jahrhundert ist besonders der Altkirchenkreis Herzberg eine besondere Orgellandschaft, die fast durchgängig vorzügliche Instrumente aufweist.

Im Oberharz organisiert sich mit der Tourismusstelle von Pastorin Fritsch-Oppermann Kulturarbeit. Diese Arbeit befindet sich im Aufbau und wir sind gespannt, was dabei herauskommt.

Kirchliche Bildungsarbeit

Im Bereich des Kirchenkreises befinden sich 16 Kindertagesstätten. Seit zwei Jahren gibt es einen Kindertagesstättenverband, dem 13 Kindertagesstätten angehören. An vielen Orten wird die KiTa auch genutzt, um gemeinsame Gottesdienste mit der Kirchengemeinde zu gestalten. Die religionspädagogische Arbeit wird von den Pastorinnen und Pastoren entweder selbst geleistet oder begleitet. Der Kindertagesstättenverband hat sich sehr gut entwickelt und arbeitet inzwischen sehr professionell. Die drei nicht im Verband organisierten Kindertagesstätten bedürfen besonderer Aufmerksamkeit.

Die Arbeit der EEB ist eigentlich nur im Eichsfeld in besonderen Umfang aktiv. Hier veranstalten EEB und KEB eine gemeinsame Bildungsveranstaltung jährlich in der Sparkasse, an der auch Propst und Superintendent beteiligt sind.

Die Religionslehrer werden einmal im Jahr am Abend vor den Sommerferien zu einem „Sommergottesdienst“ mit anschließendem Empfang eingeladen. Zurzeit wird überlegt, wieder eine religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft zu gründen.

Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Eigentlich sollte man bei den demographischen Rahmenbedingungen glauben, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stark zurückgeht. Das ist aber so nicht der Fall. Kinder- und Jugendarbeit findet in der Regel in Gruppen statt und auch wenn diese Gruppen kleiner werden, ist die Arbeit dennoch da.

Beschreiben kann man das an der Entwicklung der Kinderbibeltage in der Stadt Osterode. Ende der 90er Jahre platzte das Gemeindehaus aus allen Nähten. Bis zu 120 Kinder trafen sich zu den Kinderbibeltagen im Schlosskirchengemeindehaus. Die Grundschule, in die die Kinder gingen, platzte ebenfalls aus allen Nähten und die 4 Parallelklassen hatten jeweils über 30 Kinder. Inzwischen gibt es nur noch 2 Parallelklassen mit je ca. 15 Kindern in der

Schule und es sind ca. 30-35 Kinder, die sich zu den Kinderbibeltagen treffen, aber sie werden weiterhin von einem Team kreativ gestaltet. Die Visitationen der Kinderkirchen im Kirchenkreis haben in allen Regionen das gleiche Bild ergeben. Der persönliche Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Kindern im Dorf führt dazu, dass die vorhandenen Kinder gerne kommen, die Kinderkirchen zwar tendenziell weniger Kinder haben, als früher, aber flächendeckend existieren. Lediglich die veränderte Wochenendkultur der Familien hat in vielen Gemeinden zu einer monatlichen Kinderkirche oder Angeboten in der Woche geführt.

Die Arbeit mit Jugendlichen ist ebenfalls weiterhin intensiv. Allerdings gibt es die traditionellen Jugendkreise nur noch in wenigen Gemeinden. Gleichzeitig ist aber in den Regionen durch die Zusammenlegung des Konfirmandenunterrichtes eine rege Arbeit mit Jugendlichen, die als Teamer in der Konfirmandenarbeit tätig sind und dann natürlich auch eine Jugendgruppenkultur herausbilden, entstanden. Diese Arbeit wird teilweise von den Diakon/innen und teilweise von Pastor/innen getragen.

Der Jugenddienst unseres Kirchenkreises hat sich aus drei eigenständigen Einrichtungen zu einem gut funktionierenden Team entwickelt. In den verschiedenen Standorten arbeiten die Diakon/innen teilweise kirchengemeindebezogen, teilweise überregional mit den Jugendlichen. Ein Spezifikum ist das Jugendhaus in Osterode, das in unmittelbarer Nähe zu 3 Schulen in der Stadt liegt. Hier wird eine offene Jugendarbeit angeboten, die mit Seelsorge und Angeboten Jugendliche begleitet. Viele Jugendliche aus den Jugend- und Teamergruppen der Kirchengemeinden und Regionen nehmen an den Freizeiten des Jugenddienstes teil.

Diakonie

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises ist durch Zusammenlegung der Diakonischen Werke Clausthal-Zellerfeld und Herzberg/Osterode entstanden. Die Diakonischen Werke von Herzberg und Osterode wurden schon einige Jahre zuvor miteinander verbunden. Dabei wurden die ehemals zwei Sozialarbeiterstellen auf eine verkürzt.

Das hat auch zu konzeptionellen Unterschieden geführt. Das Diakonische Werk Herzberg/Osterode musste den Schwerpunkt auf die klassische Beratungstätigkeit konzentrieren, allerdings nicht ohne sich dennoch an großen Kirchenkreisprojekten wie „Gemeinsam gewinnen“ oder „Rosenstraße“ intensiv zu beteiligen. Frau Susanne Mende arbeitet hier mit ganzer Stelle.

Das Diakonische Werk Clausthal-Zellerfeld ist stark mit dem Altkirchenkreis vernetzt. Es ist sehr intensiv in die regionale Arbeit eingebunden. Und es organisiert den „Clausthaler Tisch Lazarus“, die Tafel für den Oberharz. Es stellt dafür auch die Ausgabekarten, verbunden mit einer persönlichen Beratung, aus. Das Schulmaterialprojekt läuft seit Jahren und vernetzt durch die Glückschweinchen-Aktion der Goslarschen Zeitung das DW auch mit Kommune und anderen Institutionen. Auch das Diakonielädchen läuft unter der Obhut des Kirchenkreises. Herr Norbert Hammermeister arbeitet hier mit ca. einer 3/4 Stelle.

Diese Unterschiede sind bei der Zusammenlegung des DW so erhalten geblieben. Das ist sinnvoll, allerdings nicht ohne Problematiken (ein gemeinsames DW hat zwei personell und konzeptionell unterschiedliche Bereiche).

Das DW leistet eine vorzügliche Arbeit im Kirchenkreis. In Zusammenarbeit mit dem Diakonieausschuss werden die diakonischen Akzente vorbereitet und gestaltet. Diese Arbeitsbereiche werden auch von außen hoch geschätzt.

Das DW haben wir jetzt durch die von der Landeskirche zur Verfügung gestellten Mittel durch eine Flüchtlingssozialarbeiterin ergänzt. Frau Dana Pruss wird befristet für zwei Jahre

diesen Arbeitsbereich übernehmen. Das ist dringend notwendig, weil das Hinzukommen der Flüchtlingsarbeit das personell eher gering ausgestattete DW deutlich über Gebühr in Anspruch genommen hat. Alle Mitarbeiter des DW sind beteiligt am „Arbeitskreis Flüchtlinge“, den der Kirchenkreis zur Koordination der Flüchtlingsarbeit gegründet hat.

Ein weiterer diakonischer Schwerpunkt ist die Rumänienhilfe, die vorrangig durch einen nichtselbständigen Verein getragen und organisiert wird. Jährlich werden ca. 10 – 15 LKW mit Gebrauchtkleidung und Pflegematerial auf den Weg nach Alba Julia (Siebenbürgen) geschickt. Der Erlös aus der dort durch die Kirchengemeinde verkauften Kleidung kommt der Diakonia zugute, die damit Einrichtungen der Alten- und Behindertenpflege nach deutschen Maßstäben betreibt.

Die ehemals bei unterschiedlichen Trägern angesiedelten Diakonie- und Sozialstationen sind mittlerweile in eine große Gesellschaft ausgegliedert (Westharz gGmbH), die selber wieder eine Tochter der St.-Jacobi gGmbH ist (ein ehemals zur St.-Jacobi-Kirchengemeinde gehörendes Altenheim). Zurzeit besteht ein Managementvertrag mit der Stiftung Neu-Bethlehem in Göttingen.

Leitung des Kirchenkreises

Die Leitung des Kirchenkreises wird durch den Superintendenten und ein Leitungsteam aus 3 stellvertretenden Superintendenten (gemäß der Vereinbarung über die Kirchenkreisfusion aus jedem Altkirchenkreis, der Vertreter aus Osterode offiziell nicht als stellvertretender Superintendent, sondern nur als „Vertreter“; dieser Unterschied wird aber de facto nicht gelebt) und einem Pastor mit einem halben Dienstauftrag für Koordination und Leitung wahrgenommen (Pastor Dr. Brinkmann).

Die Ausstattung der Leitung mit 1,5 Stellen erweist sich in der Arbeitsaufteilung und dem operativen wie strategischen Arbeitsanfall als sinnvoll. Die stellvertretenden Superintendenten haben keinen Stellenanteil und sind so die regionalen Arme der Leitung.

Im Moment werden gerade Überlegungen angestellt, wie die 0,5 Stelle auf Dauer gestellt werden kann und wie dann die Leitungsstruktur aussehen könnte. Der Kirchenkreis ist in seiner dezentralen Struktur von einer Leitungsperson nicht zu leiten.

Verwaltung des Kirchenkreises

Seit den siebziger Jahren hatten die drei an der Fusion beteiligten Kirchenkreise schon ein gemeinsames Kirchenkreisamt. Insofern war es zunächst wenig einsehbar, dass gerade dieses Kirchenkreisamt mit dem Kirchenkreisamt Leine-Solling fusionieren soll. Mittlerweile wurde mit dem Landeskirchenamt ein Zeitrahmen ausgehandelt, der als sinnvoll angesehen wird: Fusion im Jahre 2019, Übergangszeit bis Ende 2021. Danach wird nur noch ein „front office“ in Osterode verbleiben. In diesem Sinne haben auch die Kirchenkreistage der Kirchenkreise Harzer Land und Leine-Solling zugestimmt.

Der Kirchenkreis bedauert immer noch, dass der gemeinsame Vorschlag eines Kirchenkreisamtes mit zwei Standorten durch das Landeskirchenamt nicht genehmigt werden kann. Der Kirchenkreis schließt aber an dieser Stelle vollständig aus, sich an Kosten für Neubau- oder Erweiterungsmaßnahmen in Northeim zu beteiligen, zumal die Nachnutzung des Gebäudes Schlossplatz 3 A mehr als schwierig ist.

Die Kirchenkreise hatten das Kirchenkreisamt extrem gering ausgestattet. Es muss mit einer Besetzung von 30% weniger als üblich auskommen. Dieser Beschluss erweist sich als hochproblematisch, weil das Amt deutlich zu gering besetzt ist. Der (immer vorhandene) Krankenstand bringt das Amt und vor allem die Leitung immer wieder an die Grenze dessen,

was leistbar ist. Die Arbeitsbelastung für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hoch.

Die Leitung ist seit dem Wechsel von Herrn Himstedt auf die Amtsleiterstelle in Northeim nur kommissarisch durch Frau Eulert besetzt. Sie erhält dafür A 12 mit einer Zulage auf A 13. Der Kirchenkreis hat die Hochstufung auf A 13 beschlossen. Die Stellvertretung wird durch Herrn Steinke (A 12) wahrgenommen, der zugleich die betriebswirtschaftliche Leitung des Kindertagesstättenverbandes inne hat.

Trotz dieser schwierigen Ausgangslage leistet das Kirchenkreisamt eine vorzügliche Arbeit. Das Amt war das erste, das die Doppik schon im Jahre 2010 für alle Bereiche eingeführt hat. Durch die fehlenden Vorgaben der Landeskirche war das zum Teil ein mühsamer Vorgang. Inzwischen ist die doppische Haushaltsführung im Kirchenkreis zur Selbstverständlichkeit geworden. Nach wie vor wäre es ein großes Problem, wenn von den Kirchengemeinden wirklich verlangt würde, die Abschreibungen wirklich aufzubringen. Das würde zu vielen nicht ausgeglichenen Haushalten führen.

Einrichtungen im Kirchenkreis

Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention (FSP)

Die Fachstelle ist die einzige größere Einrichtung im Kirchenkreis (kleinere Einrichtungen wurden im laufenden Text bereits benannt). Sie betreibt die Suchtberatungsstelle für den Landkreis, bietet Therapie und ambulante REHA an und betreibt Präventionsarbeit vor allem in Schulen und Betrieben. Der Kirchenkreis unterstützt die FSP mit 80.000.-€, der Landkreis mit dem sehr hohen Beitrag von 400.000.-€. Da der Vertrag alle zwei Jahre verlängert werden muss (nächster Termin im Jahr 2017), wird sehr deutlich, wie stark die Einrichtung vom Landkreis abhängig ist. In diesem Kontext wird die Fusion des Landkreises mit dem Landkreis von Bedeutung sein. Wir erhoffen natürlich, dass auch der Landkreis Göttingen die Finanzierung des Landkreises Osterode übernimmt.

Die Einrichtung wird von Frau Baum ausgesprochen kompetent geleitet. Ein sehr engagiertes Team sorgt dafür, dass diese Einrichtung landkreisweit einen sehr guten Namen hat. Die Einrichtung ist in Herzberg angesiedelt.

Der Jahresbericht 2014 ist Bestandteil dieses Berichtes.

Kooperation mit anderen Kirchenkreisen

Größere Kooperationen mit anderen Kirchenkreisen gibt es nicht. Inanspruchnahme der Ehe- und Lebensberatung in den Kirchenkreisen Leine-Solling und Göttingen werden fallweise abgerechnet.

Eine Kooperation entsteht jetzt mit dem Kirchenkreis Leine-Solling zur Bildung eines gemeinsamen Kirchenamtes. Vermutlich wird dazu ein Verband gegründet.

Kooperationen im Kirchenkreis

Am bedeutsamsten ist die Kooperation mit dem Landkreis Osterode zum Betrieb der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention. Die FSP selber unterhält Kooperationsverträge mit einzelnen Schulen oder anderen Einrichtungen.

Viele Kirchengemeinden im Kirchenkreis kooperieren mit der Osteröder Tafel und betreiben Ausgabestellen der Tafel in ihren Orten.

Die Vernetzung des Kirchenkreises mit den Kommunen und Einrichtungen ist ausgesprochen gut. Es ist unproblematisch, z. B. mit der TU Clausthal oder der Firma Ottobock kurzfristige Absprachen zu treffen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die Rumänienhilfe unterhält eine Kooperation mit StarQ für Menschen (Harz-Weser-Werkstätten) im Blick auf die Beladung der LKWs. Hierfür hatte der Kirchenkreis den „Internationalen Treff“ gegründet, der aber durch den Fortfall der staatlichen Unterstützung nicht mehr weiter betrieben werden konnte. Die Kooperation ermöglicht eine Integration behinderter Menschen in diese Arbeit.

Zusammenarbeit der Verantwortlichen im Kirchenkreis

In Sachen Zusammenarbeit und Kommunikation hätte das Ergebnis der Fusion von 3 Kirchenkreisen auch ganz anders ausfallen können.

Deutlich ist, dass in allen Kirchenkreisgremien die Altkirchenkreise mit ihren Grenzen überhaupt keine Rolle mehr spielen. Lediglich die Deckungsgleichheit der Region Oberharz mit dem Altkirchenkreis Clausthal macht sich noch bemerkbar, weil die Region Oberharz einige Strukturen des Altkirchenkreises übernommen hat.

Es hat sich ein Gefühl des „Wir gehören zusammen“ ausgebreitet. Die Gremien arbeiten gut Hand in Hand und der Superintendent und das Leitungsteam sind gut darin eingebunden.

Interessant wird es jetzt in dem anstehenden Perspektivprozess. Da bewusst Regionen und Kirchenvorstände einbezogen werden, um regionale Unterschiede in der Stellenplanung angemessen zu berücksichtigen, wird die Frage, ob es ein „Wir“ und „Ihr“ in einzelnen Fällen wieder geben wird, spannend.

Kirchenkreiskonferenz und Pfarrkonvent

Auch in diesem Bereich sind die Strukturen der Altkirchenkreise weitgehend aufgehoben. Eine gewisse Rolle spielt noch die Regionalkonferenz des Altkirchenkreises Herzberg, weil der Kulturunterschied zu dem Altkirchenkreis Osterode ziemlich hoch ist. Die Kirchenkreiskonferenz des Altkirchenkreises Clausthal ist jetzt die Regionalkonferenz des verbundenen Pfarramtes.

Ansonsten hat sich 2015 eine Gruppe aus der Mitte der Kirchenkreiskonferenz gebildet, die eine neue Struktur der Kirchenkreiskonferenz erarbeitet und zur Abstimmung gestellt hat. Seit einem Jahr funktioniert diese Struktur gut und der Eindruck ist, dass die Kirchenkreiskonferenz eine arbeitsfähige Gruppe geworden ist.

Im Moment ist natürlich der Perspektivprozess, die prekäre Lage des Kirchenkreises und die Auswirkungen auf das Berufsbild der Pastor/innen häufig Thema in der Kirchenkreiskonferenz.

Zweimal im Jahr findet ein Konvent statt.

Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die finanzielle Situation des Kirchenkreises ist eine doppelte. Die regelmäßigen Zuweisungen der Landeskirche sind durch die Demographie und die Struktur der Zuweisungsberechnung des FAG dramatisch gesunken. Die höchste Reduktion hatte mit 33% der Kirchenkreis Clausthal-Zellerfeld zu erbringen. Seit den achtziger Jahren hat sich zum Teil eine (fast) Halbierung der Pfarrstellen vollzogen. Das geht an einer Region nicht

spurlos vorüber und belastet die gegenwärtige Stellenplanung. Die Kirchengemeinden und Pfarrämter sind gefühlt am Ende angekommen und die Bereitschaft, sich auf weitere Kürzungen oder Überlegungen einzulassen, von deutlichem Unwillen geprägt. Es ist wichtig, dies auch auf dem Hintergrund der Vergangenheit zu sehen.

Die gegenwärtigen Sparvorgaben von über 150.000€ bei einem konstanten Finanzvolumen der Gesamtzuweisung der Landeskirche machen einen Umverteilungsprozess der Finanzen innerhalb der Landeskirche deutlich, bei dem Südniedersachsen und besonders der Kirchenkreis Harzer Land auf der Negativseite zu finden sind. Auf der anderen Seite hat die Synode einen großzügig ausgestatteten Strukturanpassungsfonds aufgelegt, mit dem der Kirchenkreis vieles abfedern kann und vermutlich auch Strukturprojekte auf den Weg bringen kann. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die drastische Veränderung der Sparvorgaben innerhalb von nur einem 1/2 Jahr in 2015 bedrücken uns.

Der demographische Wandel wird es vermutlich schon 2022 unmöglich machen, eine angemessene Anzahl von Pfarrstellen für die oben beschriebene Arbeit, die von den Gemeindegliedern vom Pfarramt gefordert wird, bereitzustellen, weil sich vermutlich das demographische Loch nach rechts verschieben wird, die Arbeit an den älteren Menschen bleibt, aber die Finanzierungsgrundlage durch das FAG nicht mehr gegeben ist.

Weiterhin wird sich (wie oben schon beschrieben) bis 2022 auf 15 der ca. 30 Pfarrstellen eine Änderung ergeben (Ruhestand, Ende der Probezeit, Ablauf der Befristung). Die spannende Frage ist, wie viele Pfarrstellen davon sich als wiederbesetzbar erweisen. Das

Besetzen der Pfarrstellen in unserem Kirchenkreis wird immer schwieriger. Mehrere Prozesse scheinen sich dabei zu überlagern:

1. Schon seit einigen Jahren haben wir auf viele unserer ausgeschriebenen Pfarrstellen keine Bewerber mehr bekommen. Das Landeskirchenamt und der Landessuperintendent werden nicht müde für unsere Pfarrstellen zu werben, so werden sie doch noch besetzt, aber zu einem Auswahlverfahren zwischen mehreren Bewerbern, die sich bei der ersten Ausschreibung beworben haben, ist es schon seit vielen Jahren nicht mehr gekommen. Die aus dem Kirchenkreis kommenden Signale der Überlastung durch die starke Kürzung der Vergangenheit machen die Stellen nicht attraktiver.
2. Die meisten Pfarrfamilien haben inzwischen 2 Verdiener. Die gesellschaftliche Vorgabe, dass beide Ehepartner arbeiten, schlägt auch auf die Pfarrhaushalte durch. Da mit der Pfarrstelle eine Residenzpflicht verbunden ist, funktioniert die Pfarrstellenauswahl heute meist nach dem Muster, dass sich der Ehepartner im nichtkirchlichen Dienst eine Stelle sucht und sich dann erst der Ehepartner um eine Pfarrstelle im angemessenen Umkreis bewirbt. Das bedingt, dass sich selten jemand im Kirchenkreis bewirbt.
3. Insgesamt werden die Pastor/innen weniger. Die Pensionierungen übersteigen die Anzahl der neu in den Pfarrdienst kommenden Pastor/innen. Das bedeutet, dass Pfarrfamilien heute eine Wahl haben, wo sie hingehen und wenn die Wahl zwischen einer Pfarrstelle in Osnabrück, im Alten Land, in Hannover oder in Barbis, Bartolfelde und Osterhagen besteht, dann ist nicht schwer zu prognostizieren, wie die Wahl ausfallen wird.
4. Das Stellenprofil unserer Pfarrstellen weist eine weit überdurchschnittliche Anzahl von Beerdigungen pro Pfarrstelle auf und eine eher unterdurchschnittliche Möglichkeit mit jungen Familien zu arbeiten. Auch sind die Strukturen durch mehrere Dörfer mit eigenen Kirchengemeinden, die im Normalfall zur Pfarrstelle gehören,

komplizierter als in anderen Regionen der Landeskirche und führen nicht zum Anstieg der Attraktivität der Pfarrstellen.

Es ist also nicht nur die finanzielle Situation, die es schwierig macht, Pfarrstellen zu besetzen. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse des Perspektivprozesses. Wir hoffen auf gute Ideen, wie Kirche mit den gegebenen Bedingungen in unserem Kirchenkreis fröhlich weitergebaut werden kann.

Wir sind sehr dankbar, dass die Landeskirche uns mit Pfarrstellen aus dem landeskirchlichen Haushalt unterstützt.

Im Gebäudebestand ist die Hauptherausforderung die Unverkäuflichkeit von Gebäuden. Bedingt durch die Abwanderung der jungen Leute, ist ein hoher Leerstand am Wohnungsmarkt und am Markt für Geschäftsgebäude die Folge. Die Lage der Häuser in den Dörfern macht eine Veräußerung von Gebäuden nicht einfacher.

Außerdem ist zu beobachten, dass viele Dörfer und Kirchenvorstände eine hohe emotionale Beziehung zu „ihrem Pfarrhaus“ haben. So werden 6stellige Summen teilweise aus Mitteln der Kirchengemeinden investiert, um Pfarrhäuser als Miethäuser herzurichten, auch wenn es attraktive Kaufangebote gegeben hätte. Dazu kommt auch der in manchen Regionen verbreitete Grundsatz, dass man Grundbesitz nicht verkauft.

Insgesamt hat der Kirchenkreis Harzer Land einen sehr hohen Gebäudebestand, der erst nach und nach abgebaut werden wird.

Eine weitere Herausforderung, die bisher noch keiner anzusprechen wagt, ist der Gebäudebestand im sakralen Bereich. Der demographische Wandel verringert die Gemeindegliederanzahl, aber die Gebäudegrößen bleiben gleich. Das führt in einer Kirchengemeinde dazu, dass pro Gemeindeglied zwischen 8 und 10 cbm Kirchenraum vorgehalten wird (Zellerfeld). Zum Vergleich: Auch die Kirchen in Lasfelde und Bad Sachsa sind nicht zu klein für die Veranstaltungen, auch wenn sie nur 1cbm/Gemeindeglied vorhalten. Heizung, Reinigung und Erhaltungskosten im Innenbereich sind große Kostenblöcke in der Finanzierung der Arbeit des Kirchenkreises. Gleichzeitig sind die emotionalen Bindungen der Menschen an „ihre“ Kirche so hoch, dass eine Veränderung in diesem Bereich sehr schwer zu denken ist.

Das Fundraising im Kirchenkreis ist sehr unterschiedlich in den Kirchengemeinden präsent. Viele Stiftungen (3 selbständige Stiftungen, 7 unselbständige Stiftungen) und Fördervereine sind in den Gemeinden aktiv, für Orgelrenovierung und Kirchensanierung werden von überregionalen Stiftungen, Spendenaktionen und Kollekten hohe Summen aufgebracht.

Ehrenamtliche Mitarbeitende

Kirchenkreisweit ist ein hohes Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in allen Bereichen der Kirchengemeinden zu sehen. Viele Kirchengemeinden werden von ehrenamtlichen Kirchenvorständen geführt, Kinderkirchen, Jugendarbeit und Seniorenkreise bestehen durch ehrenamtliches Engagement und auch in der Konfirmandenarbeit ist ein hoher Anteil von ehrenamtlichen Mitarbeitenden dabei.

Die Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamt funktioniert meist gut. In Einzelfällen haben wir das Phänomen beobachtet, dass ein Kirchenvorstand sich zum Vorgesetzten des Pastors erklärt hat. Das beinhaltet dann ein hohes Konfliktpotential. Die Organisation der Kirchengemeinden mit ehrenamtlichen Kirchenvorständen führt insgesamt dazu, dass Pfarramt und Kirchenvorstand sich eher auf Augenhöhe begegnen (Doppelspitze) und so

das Bild des „Herrn Pastor“, der im Dorf die Kirchengemeinde organisiert und die Richtung bestimmt, aufweicht.

Etwa 2/3 aller Kirchenvorstände werden ehrenamtlich geleitet.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Beschäftigung von zwei Journalisten auf Honorarbasis ist der Kirchenkreis im Moment gut in den unterschiedlichen Medien vertreten. Die Zugehörigkeit der Regionen zu unterschiedlichen Landkreisen und Lebenswelten der Menschen bedingt auch, dass im Kirchenkreis vier verschiedene Tageszeitungen zu bedienen sind. Das funktioniert durch die Struktur, die über den Strukturanpassungsfonds organisiert werden kann, gut. Die Arbeit der beiden beauftragten Journalisten (Christian Dolle und Mareike Koch) gilt in der Landeskirche als vorbildlich.

Zurzeit entstehen an verschiedenen Stellen im Kirchenkreis gemeinsame Gemeindebriefe. Das ist eine sehr begrüßenswerte Entwicklung.

Umfeld und Probleme

Beides ist weitgehend bei den bisher genannten Punkten bereits beschrieben worden.

Zusammenfassend zum Umfeld ist zu sagen:

1. Die Ökumene mit der röm.-kath. Kirche ist ein sehr wichtiger Bereich, dem auch große Bedeutung beigemessen wird. Besonders wichtig ist das in der Region Eichsfeld. Die Ökumene ist naturgegeben nicht unabhängig von den Priestern vor Ort, wobei die hohe Zahl polnischer Priester uns dabei nicht entgegen kommt. Im Eichsfeld hat die Ökumene einen selbstverständlichen Stellenwert (gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Gottesdienste). Die großen Fusionen kath. Kirchengemeinden machen in den übrigen Regionen die Zusammenarbeit deshalb auch sehr schwierig, weil auf katholischer Seite die personellen Ressourcen kaum noch vorhanden sind. Die Möglichkeit, dass man Ökumene nicht als zusätzliches Angebot versteht, sondern als Angebote plant, die wir füreinander machen, setzt sich nur schwer durch.

2. Weitere ökumenische Kontakte sind vielfältig vorhanden, besonders mit der methodistischen Freikirche in Clausthal und der baptistischen Freikirche in Herzberg/Osterode. Kontakte mit Pfingstgemeinden existieren sporadisch (in Clausthal sehr erfolgreich). Mit der großen Spätaussiedlergemeinde in Aschenhütte gibt es keine Kontakte.

3. Partnerschaften zu ausländischen Kirchen gibt es nicht (lediglich die Kirchengemeinde Hahnenklee unterhält eine feste Partnerschaft mit der Gemeinde in Karpacz/Kirche Wang). Hier ist auch zunächst keine Veränderung geplant, da es keine Unterstützerkreise anderer Partnerschaften gibt. Sie zu schaffen, kann erst eine Aufgabe des Kirchenkreises im nächsten Jahrzehnt sein.

Die wichtigsten Probleme bestehen besonders in:

1. der demografischen Entwicklung und dem Ergebnis, dass immer weniger Pastoren / Pastorinnen für immer mehr Kirchengemeinden zuständig sind bei etwa gleichbleibender Zahl der Trauerfeiern.

2. der gefühlten Unattraktivität des Kirchenkreises in den Augen vieler Pastorinnen und Pastoren der Landeskirche, was dazu führt, dass bei dem kommenden Pastorenmangel viele Stellen nicht mehr besetzt werden können.

3. der typisch südniedersächsischen Frömmigkeit, in der lebendige Kirchengemeinden nicht von selbst entstehen und auch oft nicht von selbst am Leben bleiben, sondern immer eines zeitaufwendigen Engagements bedürfen.

Ziele

Der Kirchenkreis hat zurzeit folgende Ziele:

1. Die Gestaltung und Durchführung des offenen Perspektivprozesses 2016-2018, der zu einer Neuaufstellung des Kirchenkreises führen soll und den Kirchenkreis für die beschriebenen Aufgaben und die Bewältigung der genannten Probleme rüsten soll. Dieser Prozess ist sehr zeit- und kraftaufwendig. Wir versprechen uns, dass durch diesen Prozess der Kirchenkreis für das kommende Jahrzehnt zukunftsfähig wird.

2. Die Durchführung des regionalen Kirchentages vom 1.-3. September 2017 in Osterode unter dem Motto „Danke, Martin. 500 Jahre Reformation feiern“. Mit diesem Fest erhoffen wir uns neben einem Beitrag zum Reformationsjahr eine große Außenwirkung und ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Kirchenkreises.

3. Die Kirchenkreisamtsfunktion soll zu einem für den Kirchenkreis akzeptablen Ergebnis geführt werden und die Arbeit des neuen Kirchenamtes soll so organisiert werden, dass alle dort zur Zufriedenheit arbeiten können.

4. Der Kirchenkreis möchte sich weiter und durch die neu eingerichtete Flüchtlingssozialarbeiterstelle auch verstärkt darum bemühen, einen maßgeblichen Beitrag zur Integration der angekommenen Flüchtlinge zu leisten.

5. Menschen in der Phase 70+ werden in unserem Kirchenkreis eine immer größere Rolle spielen. Eine angemessene Alten- und Altenheimarbeit, aber auch generationenübergreifende Arbeit und gemeinwesendiakonische Arbeit werden in diesem Kontext von großer Bedeutung sein. Die dazu zur Verfügung gestellten Stellen von Frau Pastorin U. Rokahr und Pastor H. Heimann sollen mit Hilfe eines Runden Tisches die dazu nötige konzeptionelle und praktische Arbeit vorbereiten.

Osterode, den 6. Juni 2016

Dieser Bericht wurde von Superintendent Volkmar Keil und Pastor Dr. Uwe Brinkmann verfasst und vom KKV in die letztendliche Fassung gebracht.

Stellenplanung im Kirchenkreis Harzer Land für den Planungszeitraum 2023 bis 2028

Auszug aus dem Protokoll der Kirchenkreissynode 18. Juni 2022

„Zusammenfassend lässt sich der Stellenplanungszeitraum 2023-2028 so darstellen:

Mit Bescheid vom 24.08.2021 sind folgende Ausgangsdaten für den Kirchenkreis Harzer Land festgesetzt worden:

Jahr Zuweisungsvolumen

2023.	2023	5.954.139,15 €
2024.	2024	5.834.942,63 €
2025.	2025	5.718.248,33 €
2026.	2026	5.603.828,77 €
2027.	2027	5.491.911,43 €
2028.	2028	5.382.041,35 €

Entwicklung des Stellenrahmenplans:

31.12.2022:

- 1,0 Pfarrstelle Superintendent/in
- 22,0 Pfarrstellen (KK finanziert)
- 3,0 Diakonenstellen (unbefristet)
- 1,5 Diakonenstellen (befristet)
- 3,0 Stellen Kirchenmusik (KK finanziert)

31.12.2028

- 1,0 Pfarrstelle Superintendent/in
- 16,25 Pfarrstellen (KK finanziert)
- 4,0 Diakonenstellen (unbefristet)
- 2,625 Stellen Kirchenmusik (KK finanziert)

Vorgesehenen Entwicklung des Budgets für das Kirchenamt:

Haushaltsjahr 2022	892.100 €
Haushaltsjahr 2023	879.100 €
Haushaltsjahr 2024	873.000 €
Haushaltsjahr 2025	807.900 €
Haushaltsjahr 2026	786.000 €
Haushaltsjahr 2027	717.900 €
Haushaltsjahr 2028	703.900 €

Geplante Strukturveränderungen:

Altes Amt

Bildung von Gesamtkirchengemeinden oder Fusion

1. KG Kalefeld und KG Sebexen
2. KG Eboldshausen und KG Echte

Bäderregion

Bildung von Gesamtkirchengemeinden oder Fusion

1. KG Bad Lauterberg/Andreas und Paulus
2. KG Bad Sachsa und Steina
3. Prüfauftrag des KK für regionale Zusammenarbeit in BOB

Eichsfeld

Bildung einer Gesamtkirchengemeinde "Eichsfeld"

Herzberg-Hattorf

Bildung von 3 Gesamtkirchengemeinden in der Region Festlegung bis September 2023

[Anmerkung: Umsetzung damit frühestens 2026]

Oberharz

Errichtung einer Gesamtkirchengemeinde "Oberharz"

Osterode-Land

Bildung von 2 Gesamtkirchengemeinden in der Region

Osterode-Stadt

Bildung einer Gesamtkirchengemeinde "Osterode"

Im Kirchenkreis sind neben der Kürzung einer 0,5 Diakonenstelle Einsparungen im Sachkostenbereich und Kürzungen im Budget für die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention vorgesehen.

Alle geplanten Maßnahmen führen in 2028 zu Einsparungen gegenüber 2022 in Höhe von rd. 825.000 €. Die fehlenden Mittel können bei der Haushaltsplanung 2027/2028 durch Anpassung des Grundzuweisungsvolumens um 1,25 % oder der Mittel für Ergänzungszuweisungen erbracht werden."

Konzept für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



Grundlegende Information zum Kirchenkreis und zum Sozialraum

Zur Entwicklung des Kirchenkreises und seiner verschiedenen Sozialräume sei hier auf den detaillierten Visitationsbericht des Kirchenkreises von 2016 verwiesen, der die Herausforderungen deutlich herausarbeitet. Im Folgenden sollen nur Veränderungen der letzten 6 Jahre skizziert werden.

Auch wenn der Kirchenkreis Orte in drei verschiedenen Landkreisen umfasst, sei hier auf einige Daten des 2. Sozialberichts des Landkreises Göttingen verwiesen, in dem die meisten unserer Gemeinden liegen. In den Jahren 2017 bis 2019 war die Bevölkerungsbewegungsbilanz mit - 0,6 % negativ. Die Neubauquote ist im Vergleich zu anderen Teilen des Landkreises gering.

In jüngster Zeit berichten Bürgermeister aber von konstanten Einwohnerzahlen. Es scheinen insbesondere junge Familien zuzuziehen, die eine familiäre Bindung an das Harzer Land haben, möglicherweise, da das verstärkte Homeoffice eine größere Entfernung zum Arbeitsplatz erlaubt.

Auch der Tourismus scheint mit den beiden Coronajahren aufzuleben, der Harz sein „angestaubtes Image“ zu verlieren.

Die meisten Älteren des Landkreises wohnen im Südharz, so machen Ältere in Bad Sachsa 31,5 % der Gesamtbevölkerung aus, hier liegt auch die Altersarmut höher als andernorts im Landkreis Göttingen.

Auch die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen bis 15 Jahren ist in und um Osterode und im Südharz die größte im Landkreis, auch wenn die Zahl der Bildungs- und Teilhabeberechtigten zurückgegangen ist.

Im zweiten Quartal 2022 ist eine stark gestiegene Nachfrage bei der Tafel Osterode, die Standorte in vielen Gemeinden des Kirchenkreises hat, und dem mit ihr verbundenen Clausthaler Tisch Lazarus zu verzeichnen. Die bisherige Unterstützungsstruktur ist an ihre Grenze gekommen.

Zur Lage und Entwicklung des Kirchenkreises ist zunächst vor Augen zu führen, was für weiter nördlich in unserer Landeskirche lebende Menschen möglicherweise wenig im Bewusstsein ist. Der Kirchenkreis Harzer Land ist sehr kleinräumig strukturiert. Jedes kleine Dorf stellt eine eigene Kirchengemeinde dar.

In 49 Kirchengemeinden leben nur mehr knapp 50.000 Gemeindeglieder.
8 Kirchengemeinden haben unter 400 Mitglieder,
30 Kirchengemeinden liegen bei unter 1000 Personen.

Der Mitgliederrückgang gegenüber 2012 ist teilweise dramatisch: eine Reihe von Gemeinden hat in diesem Zeitraum rund ein Viertel ihrer Gemeindeglieder

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



verloren, im Durchschnitt des Kirchenkreises sind wir in den letzten 10 Jahren um rund 19 % geschrumpft.

Diese ausgeprägte und schnelle Entwicklung hat derart einschneidende Konsequenzen sowohl für die personelle und finanzielle Ausstattung als auch für die Frage der überall „zu groß gewordenen“ Gebäude, dass viele Kirchenvorstände sich ratlos fragen, wie es weiter gehen kann.

Neben verbundenen Pfarrämtern gab es bisher keine formalen regionalen Kooperationen wie etwa regionale Arbeitsgemeinschaften oder Gemeindeverbände.

Daher sind jetzt gleichzeitig in den Gemeinden Stellenkürzungen zu verkraften, Konzepte regionaler Zusammenarbeit zu entwickeln und Überlegungen zu Veränderungen im Gebäudebestand anzustellen.

Konzept für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



I. Handlungsfeld Gottesdienst – Verkündigung - Seelsorge

Gottesdienst

Den Regionen können keine Vorschriften hinsichtlich des Gottesdienstangebotes gemacht werden. Es besteht aber die Möglichkeit, die Regionen, speziell auch einzelne Kirchengemeinden, darin zu unterstützen, ein eigenes Gottesdienstprofil zu entwickeln oder ein bereits vorhandenes Profil weiterzuentwickeln. Der KK kann den Regionen dazu finanzielle Hilfe anbieten.

Idee: Der KK schafft finanziell die Möglichkeit, in den Regionen eine landeskirchliche Gottesdienstberatung durchzuführen. Diese begleitet Gemeinden und die einzelnen Regionen max. 2 Jahre in diesem Entwicklungsprozess durch Fortbildungen vor Ort, evtl. 2 Klausurtagungen (finanziert durch den KK). Der KK sorgt für die notwendige Vertretungsregelungen.

Ziel: Gottesdienstliche Profile in der Region schärfen, die Schaffung gottesdienstlicher Vielfalt in den Regionen stärken, Regionen im Findungsprozess begleiten und nicht in ihren Entscheidungen einschränken. Die gottesdienstliche Verkündigung wird damit auf ein breites Fundament gestellt. Gottesdienstbesuchende sollen selbst entscheiden, welches der Gottesdienstangebote einer Region sie nutzen wollen.

Sidekick: Parochiale Grenzen werden durchlässiger, Regionalisierung wird gelebt, Verkündigung gestärkt

Parameter: Das Handlungsziel gilt als erfolgreich, wenn die Gelder zur Verfügung stehen und der KK mind. 1mal jährlich auf den verschiedenen Ebenen an die Annahme und Durchführung der gottesdienstlichen Beratung erinnert und dazu ermuntert.

Konzept für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



Kasualien

Den Menschen einer Region, die sich taufen oder trauen lassen wollen, muss ein leichter Zugang zur Anmeldung zu den Kasual-Angeboten ermöglicht werden. Anmeldehindernisse durch lange oder aufwändige Suche sollen vermieden werden. Anmeldungen sollen zu jeder Tageszeit und ortsunabhängig möglich sein.

Idee: Ein vereinheitlichtes Anmeldeformular für Kasualien wird durch den KK entworfen und den Regionen zur Verfügung gestellt. Der KK unterstützt die Schulung von Sekretärinnen im Umgang mit diesem. Der durch die Schulung entstandene Stundenausfall wird den Gemeinden erstattet, deren Sekretärin/innen an dieser Schulung teilnimmt/teilnehmen

Ziel: **Schaffung eines vereinheitlichten und effizienten Anmeldevorgangs und -weges im Kirchenkreis und in den Regionen, Möglichkeit des Anmeldens von überall in den Regionen.**

Sidekick: Regionalisierung wird ernst genommen, parochiale Grenzen sind kein Anmeldehindernis mehr.

Parameter: Das Handlungsziel gilt als erfolgreich, wenn mindestens 50% der Gemeinden diesen Weg umsetzen.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



Seelsorge

Seelsorgerliche Hilfe muss jederzeit erreichbar sein. Ansprechpartner*innen einer Region müssen bekannt sein. Seelsorgerliches Zuhören muss gelernt sein und bedarf eines entsprechenden „professionellen“ Fundamentes.

Idee 1: Der KK unterstützt den Entwurf und den Druck eines Flyers (gleiches Corporate Design für alle und übergreifend in allen 7 Regionen zur Wiedererkennbarkeit), der über das seelsorgerliche Angebot einer Region aufklärt und auf dem die Ansprechpartner*innen (auch die ehrenamtlichen!) einer Region mit Bild und Rufnummer, e-Mailadresse und verlässlichen Erreichbarkeitsangaben aufgeführt werden. Dieser Flyer liegt in Kirchen und an verschiedenen Orten aus. Ebenfalls unterstützt der KK eine Anzeige in Gemeindebriefen und örtlichen Medien finanziell.

Ziel: Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit wird gewährleistet, das Parochialgefüge stellt kein Hindernis dar. Die Erreichbarkeit eines*er Seelsorger*in ist klar kommuniziert.

Parameter: Das Ziel gilt als erreicht, wenn dies in 4 der Regionen erfolgreich umgesetzt wurde.

Idee 2: In einer zuhörenden Kirche ist nicht nur das Pfarramt in der Pflicht. Auch Mitarbeitende und Ehrenamtliche können in „seelsorgerliche“ Situationen geraten. Der KK sorgt für nachmittäglich oder abendlich stattfindende Fortbildungsveranstaltungen (im Kirchenkreis, Umfang 2-4h/ Veranstaltung) mit Angeboten zur Gesprächsführung im kirchlichen Kontext (Motto: „... haben Sie mal fünf Minuten Zeit für mich?“) für Mitarbeitende der KG (Pfarramtssekretär*innen, Küster*innen, Friedhofsmitarbeiter*innen), Pfarramtsinhabende, Diakon*innen und Ehrenamtliche (KVs).

Ziel: In einer zuhörenden Kirche sind „alle“ Ansprechpartner*innen – nicht nur das Pfarramt. Erreichbarkeit in der Fläche soll gewährleistet werden.

Parameter: Das Handlungsziel gilt als erfolgreich umgesetzt, wenn innerhalb des Planungszeitraumes 3 Fortbildungsveranstaltungen stattgefunden haben.

Die Umsetzung aller Ziele im Handlungsfeld wird ab Mitte des Planungszeitraums durch eine „Gruppe“ (Kümmerer-Gremium) nachverfolgt.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



II. Handlungsfeld Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit

Rückblick

Abgesehen von einer Stellenkürzung von 3,0 auf 2,75 Kirchenmusiker*innenstellen sind die Ziele des letzten Planungszeitraums im Wesentlichen erreicht.

Ziel und Methoden für den neuen Planungszeitraum

Die musikalische Bildung sowohl im Bereich der klassischen Kirchenmusik als auch insbesondere der Popularkirchenmusik soll neu in den Blick genommen und intensiviert werden.

Dafür sollen Mittel im Umfang von ca 2.500 Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt werden. Vorrangig ist beabsichtigt diese für die von den Kirchenkreisen des Sprengels geplante Initiative für eine Popkantorenstelle zu verwenden, die in allen beteiligten Kirchenkreisen wirksam werden soll.

In Anknüpfung an die bestehende Arbeit sollen Projekte zur popularmusikalischen Fortbildung initiiert werden. Funktionierende bewährte Arbeitsstrukturen sollen dabei weiterhin unterstützt werden.

Darüber hinaus soll dafür geworben werden, dass weitere Zielgruppen (wie Konfirmand*innen, Orgelschüler*innen, Kitamitarbeiter*innen) angesprochen werden.

Die Kooperation mit Schulen soll vertieft werden, da sie ein wesentlicher Beitrag zur Zielerreichung ist.

Für die kirchliche Kulturarbeit wird kein ausdrückliches Ziel benannt.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



III. Handlungsfeld Kirchliche Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit im Kirchenkreis ist breit aufgestellt und greift in verschiedenste Arbeitsbereiche: Hochschul- und Schulpastor*innen, Ausbildung zur JugendLeiterCard, Arbeit mit Konfirmand*innen, Arbeit der Kindertagesstätten usw.

Ziel im Bereich der Kindertagesstätten:

Um qualifiziert zur religiösen Sozialisation der Kinder in unseren Kirchlichen Kindertagesstätten beitragen zu können, erhalten neue Mitarbeitende eine religionspädagogische Fortbildung. Dazu stellt der Kirchenkreis Diakon Scherger für 14 Tage im Jahr frei, um gemeinsam mit anderen Multiplikator*innen Fortbildungen durchzuführen.

Ziel im Bereich der Kirchenvorstandsarbeit:

Zu den Kirchenvorstandswahlen in 2024 schafft der Kirchenkreis Angebote, um die Gewinnung Ehrenamtlicher zu unterstützen, den Wissenstransfer sicherzustellen sowie neue Kirchenvorstände einzuarbeiten und ggf. zu qualifizieren.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



IV. Handlungsfeld Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Rückblick

Eine Analyse des Grundstandards des letzten Planungszeitraumes macht deutlich, dass vieles, was in dem Grundstandard beschrieben wurde, umgesetzt wurde. Beispiele könnten das breite Angebot von Fortbildungen für Ehrenamtliche, die Jugendfreizeiten im Sommer und die – auch durch Vakanzen in den Pastor*innenstellen – ausgelöste stärkere Vernetzung mit der Konfirmand*innenarbeit genannt werden. Auch große Projekte sind umgesetzt worden. Die Jugendkulturarbeit in Herzberg hat mehrere Musicals erstellt und aufgeführt. Die Jugendkirche in der Bäderregion ist entstanden und hat sich trotz der Pandemie entwickelt und Events umgesetzt. Das Jugendhaus in Osterode war und ist eine wichtige Anlaufstelle für Jugendliche aus dem Umkreis von Osterode. Waldweihnacht und Waldfrühling sind als Wochenendangebote gestaltet worden. Als Kooperationsprojekt mit der Flüchtlingssozialarbeit ist der I-Chor mit einem Preis der Landeskirche ausgezeichnet worden.

Natürlich ist auch einiges „anders gekommen“. Die neugestaltete Stelle im Oberharz hat eine enge Verknüpfung von Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit im Oberharz zur Folge. Die Stelle im Bereich Eichsfeld/Herzberg/Hattorf hat neue Akzente in diesem Bereich gesetzt und viel Leben in die Jugend- und Kinderangebote gebracht. Die Sondermittel, die über den Vergabeausschuss ausgeschüttet worden sind, haben viele Anschaffungen ermöglicht, die ohne diese Mittel nicht finanzierbar gewesen wären.

Die Coronapandemie hat aber vieles völlig anders werden lassen. Vieles konnte in dieser Zeit nicht umgesetzt werden, Freizeiten mussten abgesagt werden, Schulungen konnten nicht stattfinden. Viel Arbeit ist in dieser Zeit in Projekte gesteckt worden, die schlussendlich dann doch abgesagt werden mussten.

Nicht umgesetzt wurde der Aufbau eines Kirchenkreisjugendkonventes. In der KK-Synode und auch in der Jugendsynode der Landeskirche sind jedoch jugendliche Vertreter*innen aus dem Harzer Land präsent.

Auch die Vernetzung mit den vielen Schulen im Kirchenkreis gelingt nur schleppend.

Herausforderungen

Bleibende Herausforderung für die Angebote für Kinder und Jugendliche im Kirchenkreis ist die regionale Struktur des Kirchenkreises Harzer Land, in dem es kein Zentrum gibt, sondern die Kinder und Jugendlichen in vielen Bereichen in Schulzentren außerhalb des Kirchenkreises in die Schule gehen, so dass es schwer ist, zentrale Orte für Jugendarbeit zu definieren. Dafür gibt es kein einfach zu definierendes Ziel, sondern es beschreibt erst einmal nur die Ausgangslage. Diese regionale Struktur, stellt die haupt- und ehrenamtlichen

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028



Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022

Mitarbeitenden immer wieder vor die Herausforderung einer Vernetzung über real existierende Grenzen hinweg.

Eine ebenfalls bleibende Herausforderung ist der demographische Wandel und der Wegzug von Jugendlichen nach dem Schulabschluss. Das hat großen Einfluss auf die Struktur der Teamenden, die zwischen dem Erwerb der JuLeiCa und dem Umzug in die Stadt zur Ausbildung oder zum Studium häufig nur drei Jahre Mitarbeit haben. In einigen Kirchengemeinden im Kirchenkreis fallen die Anzahl von Kindern und Jugendlichen unter eine kritische Schwelle, in der noch Angebote für Kinder und Jugendliche sinnvoll umgesetzt werden können.

Angebote für Jugendliche und Kinder müssen attraktiv sein und die Inhalte der Arbeit müssen mit Kindern und Jugendlichen immer wieder neu beschrieben werden.

Konkreter sind vier Herausforderungen beschrieben worden:

1. Ein Blick auf den Stellenplan beschreibt eine klare Herausforderung für die nächsten Jahre. In 4 Regionen werden halben Diakon*innenstellen entstehen und die Bäderregion ist mit ihrer Jugendkirche auch in der Konfirmand*innenarbeit unterwegs. Für die Diakon*innen (und auch für den Jugendpastor) wird das in den meisten Bereichen bedeuten, dass sie stark in die Konfirmand*innenarbeit der jeweiligen Regionen eingebunden sein werden. Das ergibt die Herausforderung, aber auch die Chance, die Konfirmand*innenarbeit und die Jugendarbeit stärker aufeinander zu beziehen, Teamende in der Konfirmandenarbeit einzusetzen und gleichzeitig über die Fortbildungen, Veranstaltungen und Freizeiten diese Teamer*innen tiefer in die Jugendarbeit im Kirchenkreis einzubinden.
2. Die Coronapandemie hat eine weitere Herausforderung deutlich werden lassen. Es ist die immer stärker notwendige Seelsorge an Kindern und Jugendlichen. Die massiven Veränderungen, die unsere Welt und auch Deutschland im Moment durchmacht, betrifft auch die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Dies löst Ängste und Unsicherheiten aus, die seelsorgerlich aufgefangen werden können. Manchmal ist aber auch die Situation so, dass es zu Traumatisierungen kommt, was von den Mitarbeitenden erkannt und dann auch weiterer professioneller Hilfe zugeführt wird. Manchmal ist es aber auch das ganz Normale und Schöne, das seelsorgerlich in den Fokus gerückt werden muss, damit ein Leben gut weitergehen kann.
3. Eine dritte herausgearbeitete Herausforderung ist die Struktur der Jugendarbeit. Nach der erfolgten Fusion der drei Kirchenkreise sind im Laufe des letzten Stellenplanungszeitraumes in vielen Bereichen des Kirchenkreises Strukturen in der Jugendarbeit entstanden, die sich in eine Gesamtstruktur bringen lassen. Die wird vielleicht nicht genau die Ordnung der evangelischen Jugend abbilden können, weil die

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



diversifizierte Struktur des Kirchenkreises nicht überall eine Struktur auf Gemeindeebene zulässt. Aber eine Struktur auf Regions- und Kirchenkreisebene erscheint im Bereich des Machbaren.

4. Das, was man gemeinhin als Traditionsabbruch bezeichnet ist auch im Harzer Land spürbar, auch wenn im Bereich des Kirchenkreises noch nie eine wirklich „fromme“ Tradition vorherrschend war. Was aber immer stärker deutlich wird ist, dass Kindern und Jugendlichen Erfahrungsräume für religiöse Erfahrungen nicht mehr einfach zugänglich sind. Viele Familien haben da keine eigenen Traditionen. Die Herausforderung für die Angebote für Kinder und Jugendlichen im Kirchenkreis ist in diesem Bereich Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten und Räume zu bieten, um diese religiösen Erfahrungen zu erproben.

Als weitere Herausforderungen wurden benannt, dass die Zusammenarbeit mit den Verbänden eigener Prägung gestaltet werden muss und nicht nur, aber gerade auch im Eichsfeld die ökumenische Dimension der Angebote für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Aspekt der Arbeit dort ist.

Ziele

Aus diesem Rückblick und der Beschreibung der Herausforderungen sind vier Ziele für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschrieben worden:

- 1. Verknüpfung von Konfirmand*innen- und Jugendarbeit.**
- 2. Seelsorge soll ein Schwerpunkt unserer Arbeit bleiben.**
- 3. Die Ordnung der Ev. Jugend soll (mit regionalen Strukturen) im Kirchenkreis umgesetzt werden.**
- 4. Kinder und Jugendliche sollen „Räume“ haben, in denen sie religiöse Erfahrungen machen können.**

Maßnahmen

Diese Ziele wollen wir in den nächsten Jahren mit folgenden Maßnahmen weiterverfolgen und erreichen:

1. Verknüpfung von Konfirmand*innen- und Jugendarbeit.
 - a. Brückenprojekte sollen entwickelt und durchgeführt werden (von Konfirmand*innen- in Jugendarbeit)
2. Seelsorge soll ein Schwerpunkt unserer Arbeit bleiben.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



-
- a. Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Seelsorge an Kindern und Jugendlichen
 3. Die Ordnung der Ev. Jugend soll (mit regionalen Strukturen) im Kirchenkreis umgesetzt werden.
 - a. Einrichtung regionaler Jugendkonvente sowie eines gemeinsamen Konventes des gesamten Kirchenkreises. Der Kirchenkreis stellt geeignete Mittel zur Verfügung.
 4. Kinder und Jugendliche sollen „Räume“ haben, in denen sie religiöse Erfahrungen machen können.
 - a. Entwicklung von Frei- und Spielräumen für und MIT Kindern und Jugendlichen, die ihnen mit Freude und Begeisterung Glauben und christliche Gemeinschaft erlebbar werden lassen.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



V. Handlungsfeld Diakonie

Rückblick

Ein Rückblick erschien dem Diakonieausschuss nicht leistbar und wurde nicht als sinnvoll erachtet.

Ziel

In den Jahren 2023, 2025 und 2027 organisiert der Diakonieausschuss je eine größere diakonische Veranstaltung mit geeigneten Referierenden für die Diakoniebeauftragten der Gemeinden und für Interessierte im Kirchenkreis, möglichst in der Woche der Diakonie (2. Woche im September).

Für diese Veranstaltungen stellt der Kirchenkreis jeweils mindestens ein Budget von 800 Euro zur Verfügung. (Öffentlichkeitsarbeit, (Brief)mailings, Referent*innenhonorar, evtl. Übernachtungskosten für Referierende, Catering für die Veranstaltung, evtl. Musik).

Die Vorbereitung dieser Veranstaltungen erfolgt unter Mitwirkung der Mitglieder des Diakonieausschusses der Kirchenkreissynode .

Damit verbundene Idee:

Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, zum einen am Handlungsfeld Diakonie interessierte Verantwortliche in den Kirchengemeinden zu vernetzen und miteinander ins Gespräch zu bringen.

Zum anderen sind diese größeren Veranstaltungen geeignet, gezielt diakonische Themen in die Öffentlichkeit zu bringen, um auf diese Weise Impulse für die gesellschaftliche Verantwortung von Kirche sowohl kirchenkreisintern als auch in die Öffentlichkeit hineinzusetzen.

Parameter

Die Veranstaltungen sind im Jahresplan des Kirchenkreises fest verankert.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



VI. Handlungsfeld Kirche im Dialog

Ziele

- **Die bestehenden guten Kontakte zu katholischen, methodistischen und anderen Gemeinden auf Gemeinde- wie auf Kirchenkreisebene werden weiter gepflegt.**
- **In den Ortsgemeinden wird das Augenmerk weiterhin auf den Sozialraum gerichtet, indem Kontakte zu Vereinen und Kommunen gepflegt werden. Der Kirchenkreis nutzt EGIS Daten und arbeitet bei der Landesarbeitsgemeinschaft LEADER mit.**
- **Die „Brot für die Welt“ Beauftragung und die Weltgebetstagsarbeit werden fortgeführt, um regelmäßig globale Entwicklungen in den Blick zu nehmen.**

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



VII. Handlungsfeld Gebäudemanagement und Klimaschutz

Rückblick

Ein Gebäudebedarfsplan aller kirchlichen Gebäude, die in der Zuweisung sind, wurde erstellt und Aussagen zum baulichen und energetischen Zustand erfasst.

Das Gebäudemanagement ruhte dann aber einige Zeit bedingt durch die Fusion der Kirchenkreise, die Einführung der Doppik, die Fusion der Kirchenkreisämter und den Superintendentenwechsel.

Derzeitige Situation

Im Kirchenkreis gibt es einen sehr großen Gebäudebestand mit 57 Kirchen, 33 Gemeindehäusern und 26 Pfarrhäusern. Allein die Gemeindehausfläche, für die seit Jahren aufgrund gesunkener Gemeindegliederzahlen keine Zuweisung mehr gezahlt wird, beträgt in Summe rund 4.300 Quadratmeter. Es besteht also ein hoher Handlungsbedarf, den Gebäudebestand den veränderten Bedingungen anzupassen.

Im Frühjahr 2022 hat die Kirchenkreissynode erneut einen Gebäudemanagementausschuss gegründet, da sich herausstellte, dass dieses Thema über die Aufgaben des Bauausschusses hinausgeht und von diesem nicht zusätzlich zu leisten ist. Eine Kooperation von Bau- und Gebäudemanagementausschuss ist personell gewährleistet.

Ziel Gebäudemanagement

Ziel ist die Entscheidung, welche Gebäude der Kirchenkreis künftig noch finanziell unterstützen wird und welche nicht.

Der Gebäudemanagementausschuss entwickelt dazu einen Kriterienkatalog für diejenigen kirchlichen Gebäude, die in der Zuweisung sind. In einer Fortschreibung des Gebäudebedarfsplans werden alle Gebäude bewertet.

Ziel Klimaschutz

Das Bewusstsein für die Dringlichkeit einer CO₂ Neutralität wird vertieft. Dazu werden thematische Veranstaltungen wie eine Kirchenkreissynode durchgeführt.

Bei grundlegenden Gebäudesanierungen und klimarelevanten Neuanschaffungen (z.B. Heizung) ist der Klimaschutz zu berücksichtigen.

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



VIII. Handlungsfeld Leitung

Leitgedanke:

Leitung versucht, Menschen beim Blühen zu unterstützen.

Ziel:

Die Kirchenkreisleitung trägt zur Attraktivität kirchlicher Ehrenämter und zur Attraktivität der Pfarr- und Mitarbeitendenstellen im Kirchenkreis bei, indem sie

- Gemeinden und Einrichtungen bei der Ausschreibung von Stellen berät
- in der Kirchenkreiskonferenz für Austausch, Stärkung und Fortbildung sorgt und mindestens jedes zweite Jahr einen mehrtägigen Konvent organisiert
- in Jahresgesprächen alle zwei Jahre zu einem anerkennenden Erfahrungsaustausch beiträgt
- in Gesprächen zu Dienstbeschreibungen und – anweisungen Aufgaben klärt und Mitarbeitende schützt
- Probeprediger*innen in einem mehrstufigen Konzept einarbeitet und bereits im Vorfeld mit zentralen Informationen und entscheidenden Ansprechpartnern versorgt
- Ehrenamtliche begleitet und fördert
- auslotet, mit welchen Angeboten Ehrenamtliche gestärkt werden können und pro Jahr ein solches Angebot macht
- in akut belastenden Situationen unterstützt
- in Konfliktfällen an der Lösungssuche mitwirkt
- in Visitationen zur Weiterentwicklung von Kirche beiträgt

Leitgedanke:

Leitung bedarf verschiedener Perspektiven und geschieht daher im Team.

Ziel:

Verstetigung eines kooperativen Führungsstils

Dieser wird konkret...

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028



Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022

- indem in Gremiensitzungen wie KKV, KKS Vorstand und Ausschüssen auf die Mitwirkung aller Beteiligten nach ihren Fähigkeiten auf Augenhöhe geachtet wird
- in der Beratungsrunde, die gemeinsam grundlegende, strategische Fragen reflektiert
- in Dienstbesprechungen der Superintendentin mit stellv. Superintendents (davon einer mit 0,5 Stellenanteil), der pädagogischen Leitung des Kitaverbands, der Leitung Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, den Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes und des Kreisjugenddienstes sowie in der Kirchenamts - Abteilungsleiterrunde mit den Superintendent*innen, wo gemeinsam Lösungen gesucht werden
- indem zu Visitationen Visitationsteams gebildet werden, zusammengesetzt je nach Bedarf der zu visitierenden Region

Konzept für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



IX. Handlungsfeld Verwaltung

1. Wie wird das Konzept 2017-2022 als Grundlage für die Arbeit im Kirchenkreis genutzt?

Wer trägt dafür die Verantwortung?

Das Konzept wird vom Kirchenkreisvorstand überwacht. Die Verantwortung für die Einhaltung des Konzeptes trägt der Kirchenkreisvorstand.

2. Rückblick auf die Planung für 2017-2022:

2.1 Was konnte umgesetzt werden?

Schwerpunkt des Handlungsfeldes Verwaltung im letzten Planungszeitraum war die Fusion der Kirchenkreisämter Osterode und Northeim zum Kirchenamt Northeim im Jahr 2019.

Die Ämterfusion ist abgeschlossen. Das Kirchenamt hat sich in relativ kurzer Zeit einen guten Ruf insbesondere bei den Kirchengemeinden im Kirchenkreis Harzer Land erarbeitet. Der Verwaltungsstandort Osterode wurde in kleinerer Form als sog. Front-Office erhalten.

2.2 Was nicht?

Es war geplant, dass das Front-Office in Osterode als Anlaufstelle für die Kirchengemeinden des Kirchenkreises Harzer Land genutzt wird. Eine Evaluation im Jahr 2021 hat ergeben, dass das Front-Office diese Funktion nicht wahrnimmt. Die Kirchengemeinden wenden sich direkt an das Kirchenamt in Northeim.

Auch eine Vernetzung der Gemeindebüros mit dem Kirchen(kreis)amt hat nicht stattgefunden. Ebenso wurde an der Steigerung der Arbeitsqualität der Kirchengemeindebüros aus Zeitgründen nicht weitergearbeitet.

2.3 Was kam anders?

Durch die Änderung des Steuerrechts sollte zum 01.01.2021 die Umsatzsteuerpflicht in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis eingeführt werden. Die Vorbereitung dafür hat sehr viel Verwaltungsarbeit insbesondere im Kirchenkreisamt und Kirchenamt in Anspruch genommen. In den Prozess sind die

Gemeindebüros und Kirchenvorstände eingebunden worden. Durch die Verlängerung des Einführungstermins auf den 01.01.2023 konnte die Einführungsarbeit gestreckt werden.

3. Im Blick auf den kommenden Planungszeitraum:

3.1 Welche gewichtigen Herausforderungen sehen Sie für das jeweilige Handlungsfeld?

3.1.1 Kirchengemeindebüros

Die Kundenfreundlichkeit und die digitale Ausstattung der Kirchengemeindebüros bedürfen einer Stärkung.

3.1.2 Einführung der Umsatzsteuer

Konzept

für die Jahre 2023 bis 2028

Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022



meinden einzuführen. Bis dahin werden alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie die Gemeindebüros im Umgang mit der Besteuerung geschult.

Verabschiedet durch Beschluss der Kirchenkreissynode am 17.06.2022.